

Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commanditen
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 124.

Hirschberg, Sonntag, den 31. Mai 1891.

12. Jahrg.

Den Kaisertoast,

welchen Herr Amtsrichter Dr. Avenarius bei dem Generalversammlung des Riesengebirgsvereins am 19. Mai folgenden gemeinsamen Mittagmahl gesprochen hat, lassen wir noch nachträglich im Wortlaut folgen, da derselbe die Bestrebungen des Vereins im Allgemeinen und die Beziehungen unseres Gebirges zu unserem Herrscherhause im Besondern in außerordentlich treffender Weise darlegt. Unter jubelndem Beifall der ganzen Festversammlung führte der Herr Redner Folgendes aus:

Ist es nach des Dichters Worte der Fluch des Bösen, daß es fortzeugend Böses muß gebären, so zeugt doch auch das Gute im Segen neues Gute. Pflegen wir eines Ideals, so warten wir damit noch weiterer Ideale, an die wir zunächst nicht gedacht. An ein edeles Empfinden reiht sich ein zweites, ein drittes.

Unser Bund, der sich von Königsberg bis Strassburg erstreckt, der über sechs und ein halbes Tausend Mitglieder umfaßt, den enger zu schließen wir in diesen Pfingsttagen aus allen Theilen des grünen Deutschlands uns hier zu ernster Arbeit und froher Runde vereinigt haben — was erstrebt er denn zunächst, wenn er sich müht, unsere Riesengebirge immer mehr und mehr zu erschließen?

Wollen wir darin nach edlem Gestein und köstlichen Erzen graben? Wollen wir zum Nutzen unserer Tasche Wegzölle und Mauthen errichten? O nein, nach anderem Ziel steht unser Sinn!

Wem Gott will rechte Günst erweisen,

Den schiebt er in die weite Welt,

Dem will er seine Wunder weisen

In Berg und Thal und Strom und Feld.

Und wir, wir wollen es unserem stubenhockenden Geschlechte erleichtern, wenn ihm diese Gottesgünst wird, sich ihrer voll zu erfreuen. Wir wollen die Arbeitsmüden hinauslocken aus Handwerks- und Gewerbesbanden, aus dem schwülen Comptoir, den dumpfen Amts- und Schulstuben — hinaus in Gottes lichten Sonnenschein, in das rauschen unseres deutschen Waldes, zu dem würzigen Dufte unserer Matten, an das schimmernde Weiß unserer Giehbäche, auf daß das Auge wieder helle werde vom frischen Grün, der Geist wieder wacker und neugestählt der Körper zur ernsten Lebensarbeit.

Und unser Lohn? — Das Echo des Thales hallt ein fröhlich Wanderlied wieder. Während droben im blauen Raum verloren die Lerche ihr schmetternd Lied singt, klingen wohl vor der Bergschenke die Becher frischer Gesellen zusammen zum Lob des R.-G.-B. —

Um zu wecken und zu mehren die Freude an den holden Wundern der Natur, die Ehrfurcht vor den unbegreiflich hohen Werken Gottes, die herrlich wie am ersten Tage, ist unser Verein zunächst gegründet worden. Wird dies hehre Ziel aber erreicht, so zeugt dies edle Fühlen weitere, nicht minder erhabene Gefühle.

Doch auf der Riesenkoppe stehen wir. Im hellen Sonnenglanze breitet sich zu unseren Füßen das weite schlesische Land aus mit seinen Bergen, seinen schimmernden Städten und ragenden Burgen, seinen lachenden Feldern und dunklem Waldesgrün,

so freundlich, so friedlich, daß uns das Herz aufgeht, wie die schönste Sprache der Welt sagt. Wem ist's da nicht feucht im Auge geworden bei all der Pracht? Ist's doch, als müßten wir die Arme ausbreiten, all die Herrlichkeit an unsere Brust zu ziehen: „mein Vaterland, mein großes, schönes Vaterland, wie lieb' ich dich: Gott segne deine Gauen, Gott schirme deinen Frieden!“

Gar manche Erinnerung zieht durch unser Herz: es ist ein heilig Land, darauf wir blicken.

Dort ragt der Landeshüter Ramm: dahinter schlug im Verzweilungskampfe der große Friedrich seine Schlachten. — Da ziehen sich die Berge an der Kaybach hin: dort warf in eiserner Zeit Feldmarschall Borwärtz die Franzosen nieder. — Da schimmert's hell über Zillertal: — Schloß Erdmannsdorf! Dort hat Held Gneisenau in alten Tagen Raft gehalten, dort Preußens unglücklichster König Friedrich Wilhelm IV. seine friedlichsten Stunden verlebte, träumend von einem neuen augusteischen Zeitalter für Kunst und Wissenschaft. Dort war es in unseren Tagen einem edlen Hohenzollernsohne, dem Prinzen Heinrich, vergönnt, die ersten goldenen Wochen jungen Eheglücks zu feiern, bis ihn das rauhe Geschick an das Sterbelager des Vaters rief, zur Bahre Kaiser Friedrichs des Unvergesslichen. — Und dort — nahe bei Schmiedeberg, der helle Punkt am Waldessaume — ist's nicht Schloß Ruhberg? Und vor unser Auge tritt ein ehrwürdig Greisenantlitz in milder Majestät, jedem deutschen Herzen vertraut und theuer. Mit seinem Herzblut ist der Name in das Buch seines Lebens eingeschrieben. Der erste, menschlich vielleicht schwerste Sieg des allezeit Siegreichen ist mit ihm verknüpft: der Sieg über sich selbst, über sein eigen Herz, errungen mit der stahlharten Waffe der Pflichttreue gegen sein Haus, seinen Staat.

So verschlingt sich auch das Geschick unseres Vaterlandes, das Geschick unserer Hohenzollern mit den Bergen, welcher wir liebend pflegen.

Und wenn wir heute zusammen sind in unserer Riesengebirge Namen, so fliegen unsere Gedanken von dieser Stätte, wie dort von der Schneekoppe aus weiter zum alten Königschloße an der Spree und wir denken in Treue und Ehrfurcht des Hohenzollernsproß, dem jetzt mit des Reiches Macht und Herrlichkeit die hingebende Liebe des Volkes von seinen Vätern überkommen ist, unseres Kaisers Wilhelm II., des starken Schirmherrn des deutschen Friedens, des Friedens auch unserer Thäler.

Wie schlug jedes schlesische Herz höher, als in diesen Tagen die Kunde sich verbreitete: der Kaiser kommt, der Kaiser wird in diesem Sommer in unseren Bergen rasten!

Die ragenden Gletscher des Nordlands, die üppigen Gestade des goldenen Horns — mit ihnen kann sich an erhabener Pracht unser Riesengebirge freilich nicht messen: aber auch dem Kaiser wird höher das Herz schlagen, wenn er bei uns weilt. Sind's doch die Berge der lieben Heimath, in denen er die Spuren seiner Väter wiederfindet, ist's doch die Perle seiner preussischen Stamm-

lande! Und treue Herzen, Herzen seiner Schlesier, schlagen hier ihm jubelnd entgegen!

Gesegnet sei sein Eingang, gesegnet sein Ausgang und wie die Spuren seiner Ahnen mögen auch die seinen im Segen bleiben!

Darum heute schon: Willkommen, hochwillkommen, junger Held! Deine Riesengebirge grüßen Dich durch unseren Mund!

In schlesischer, in deutscher Treue:

Kaiser Wilhelm hoch!

Hundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 30. Mai. Die große Frühjahrsparade der Berliner Garden hat am Freitag Vormittag vor dem Kaiser in üblicher Weise stattgefunden. Die Kaiserin Auguste Victoria und alle in Berlin und Potsdam anwesenden Fürstlichkeiten wohnten dem glänzenden Schauspiel bei. Ein zweimaliger Vorbeimarsch der Truppen fand vor dem Kaiser statt. Dem Kaiser wurden, als er mit der Fahnencompagnie heimkehrte, ganz außerordentlich herzliche Ovationen bereitet. Unmittelbar hinter dem Musikcorps ritt der Kaiser allein in voller Garde-du-Corps-Uniform mit Kürass und Stahlhelm, ununterbrochen für die jubelnden Ovationen dankend, in denen sich Alt und Jung vereinte. Aus allen Fenstern wurde mit den Tüchern geweht; es war, als finde eine große, stürmische Volkskundgebung statt, die sich urplötzlich Bahn brach. Der Monarch sah außerordentlich wohl aus. — Am Nachmittage fand im Schlosse das übliche Parade-Diner statt, am Abend Festvorstellung in der Oper. Heute, Sonnabend, findet in Potsdam die Parade der dortigen Truppen statt.

— Zur Einberufung des Reichstages schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“: Nach unseren Informationen ist bezüglich einer demnächstigen Einberufung des Reichstages in der Getreidezollfrage ein Beschluß der Staatsregierung bisher nicht gefaßt. Die hierauf bezüglichen, auch vom Ministertisch angeordneten, Vorarbeiten sind noch nicht abgeschlossen. Genau dasselbe haben wir bereits in letzter Nummer gemeldet.

— Der Ausgleich über die neue preussische Landgemeinde-Ordnung. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, ist betreffs der Wahl der Gemeinde-Vorsteher ein Vermittlungs-Antrag in Vorbereitung, nach welchem, entsprechend der westfälischen Landgemeinde-Ordnung, der Gemeinde-Vorsteher das erste Mal auf drei Jahre, dann auf neun Jahre gewählt werden soll. Dieser Antrag wird von beiden conservativen, der nationalliberalen und der Centrumpartei unterstützt, so daß dessen Annahme gesichert erscheint. Bezüglich der Deffentlichkeit der Gemeindeverhandlungen dürfte im Wesentlichen den Vorschlägen des preussischen Herrenhauses gefolgt werden.

— Der Brotpreis. Staatsminister v. Bötticher hat Freitag eine Abordnung der Gewerksvereine, mit dem Reichstags-Abgeordneten Dr. Max Hirsch an der Spitze, empfangen. Diese Abordnung hat dem Minister Klagen über die Höhe der Getreidepreise, durch welche die Arbeiter sehr bedrückt und beunruhigt würden, vorgebracht. Der Minister er-

kamte das Vorhandensein der schlimmen Verhältnisse für die Consumenten an, betrachtete es aber als zweifelhaft, daß durch die so tief einschneidende Zollsuspension die Getreide- und Brotpreise wirklich sinken würden. Sachverständige, selbst ein Freihändler, hätten ihm gegenüber ein Steigen der Getreidepreise in Rußland und auf dem Weltmarkt als Folge einer solchen Maßregel bezeichnet. Die verbündeten Regierungen beschäftigten sich aufs Ernste mit der Frage und würden, trotz entgegenstehender, sehr erheblicher Interessen, die Zollsuspension beantragen, wenn sie von dem wirklichen Nutzen für die Consumenten überzeugt seien. Nachdem die Herren Siggelkow (Tischler) und Schumacher (Schlosser), sowie der Verbandsanwalt, wiederholt ihre Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und Nützlichkeit der schleunigsten Zollsuspension im Interesse vieler Millionen ausgesprochen hatten, endete die etwa einviertelstündige Unterredung mit der erneuten Versicherung des Ministers, daß die Regierungen in der Sache thun würden, was nach ihrer Ueberzeugung dem Nothstande gegenüber erforderlich sei.

Der Brotkornpreis an der Berliner Börse fängt jetzt an zu sinken. Es ist das wohl auf die Gerüchte von dem bevorstehenden Wiederzusammentritt des Reichstages zurückzuführen. — Die Berliner Stadtverordneten-Versammlung beschloß, auf Antrag des Stadtverordneten Singer, den Reichskanzler um Aufhebung bzw. Suspension des Getreidezolles zu bitten.

Preussisches Abgeordnetenhaus. In der Freitagssitzung wurde endlich die dritte Etatsberathung zu Ende geführt und der Etat im Ganzen definitiv angenommen. Die Vorlage geht nunmehr an das Herrenhaus. Beim Justizetat wurde, außer verschiedenen anderen Sachen, auch der in Remagen am Rhein vorgekommene Fall zur Sprache gebracht, daß mehrere junge Eheleute zum zweiten Male zur standesamtlichen Eheschließung schreiten mußten, weil der erste Standesbeamte wegen eines Formfehlers nicht zur Eheschließung berechtigt war. Der Justizminister sagte gesetzliche Regelung dieser Frage durch das neue bürgerliche Gesetzbuch zu. Im Uebrigen war die Debatte nur von eng begrenztem Interesse. Nächste Sitzung: Sonnabend, 11 Uhr (zweite Berathung der Secundärbahn-Vorlage).

Von Emin Pascha liegt jetzt der erste Brief vor, in welchem er sich über das deutsch-afrikanische Uebereinkommen äußert. Er sagt, gewiß sei, daß England den Löwenantheil von Ostafrika erhalten habe; Deutschland müsse darum sich um so mehr bemühen, sein Gebiet auszunutzen.

Von der Strafkammer in Essen wurde Donnerstag der Bergarbeiterführer Bauer, erster Vorsitzender und Leiter in der berühmten Delegirtenversammlung, in der der Ausstand für ganz Deutschland beschlossen wurde, wegen Aufreizung zum Streik zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Staatsanwaltschaft hatte ein Jahr beantragt.

Auch in Leipzig ist ein Verband landwirtschaftlicher Arbeitgeber in's Leben gerufen worden, der sich vornehmlich die Aufgabe gestellt hat, der sozialdemokratischen Agitation auf dem Lande entgegenzutreten. Zu den Begründern gehört u. A. der konservative Reichstagsabgeordnete Dr. v. Frege.

Die kurländischen Pastoren Treu und Krause, die in zwei Instanzen freigesprochen waren, wurden vom Senat, der höchsten gerichtlichen Instanz Rußlands, zu achtmonatlichem Gefängniß verurtheilt. Sie wandten sich, so berichtet die „Kreuztg.“, im Gnadenwege an den Zaren und dieser hat das Urtheil des Senats noch dahin verschärft, daß beide Pastoren für unfähig erklärt wurden, in den Ostseeprovinzen fernerhin ein geistliches Amt zu bekleiden. Die Schuld der beiden jetzt im Gefängniß schmachtenden und für die Zukunft dem Elend preisgegebenen Männer aber war, daß sie ihre Pfarrkinder ermahnt haben, sich treu und fest zur evangelischen Landeskirche zu halten. Wegen des gleichen Vergehens war ein dritter evangelischer Prediger Kurlands, Pastor Eisenschmidt, Vater von acht Kindern, zum Verlust seiner Standesrechte und zur Verbannung nach Sibirien verurtheilt worden. Nach Tomsk, an einem Nebenfluß des Ob, in berüchtigt rauher und unwirthlicher Gegend, sollte der Unglückliche transportirt werden. Eben jetzt werden die Rüge der Verbrecher in Bewegung gesetzt. Wie es dabei hergeht, weiß man durch Kennan. Pastor

Eisenschmidt wird den Weg nicht mitgehen. Er hat seinem Leben durch Gift ein Ende bereitet.

Aus Petersburg: Die Kaiserfamilie ist jetzt nach Moskau abgereist, um der Enthüllung des dortigen Denkmals für Kaiser Alexander II. beizuwohnen. — Es geht das Gerücht, der Czar wolle Moskau wieder zur Residenz des Czarenreiches erheben, weil Petersburg ihm nicht russisch genug mehr sei. Zutrauen ist es den Rathgebern des Czaren schon, daß sie ihm solche Gedanken einflößen. — Der Besuch der französischen Ausstellung in Moskau ist nur schwach; man wird bei dem Unternehmen kaum auf die Kosten kommen.

Die Pariser Journale äußern sich sehr wohlgefällig über die antideutschen Kundgebungen der Czechen in Prag und fordern zum zahlreichen Besuch der dortigen Ausstellung auf. Das sieht allerdings den Franzosen ziemlich ähnlich. — Bei der Abreise der französischen Studentendeputation aus Prag haben dort erneute antideutsche Kundgebungen stattgefunden.

Auf Sizilien ist es schon wieder einmal zu Unruhen wegen der harten Steuern gekommen. In der Revaliad Misterbianco in der Provinz Caltanissetta erklärten die Bewohner das Rathhaus und steckten dasselbe in Brand, um die Steuerrollen zu vernichten. Herbeigerufenes Militär stellte die Ordnung wieder her, eine Anzahl Verhaftungen wurden vorgenommen.

Die Angelegenheit der Neufundland-Fischerei droht jetzt in ein ernstes Stadium zu treten. Zwischen Frankreich und England bestehen schon seit Jahr und Tag Streitigkeiten wegen der Fischerei in den Gewässern von Neufundland, die durch einen zwischen beiden Staaten abgeschlossenen Vertrag im Wesentlichen zu Gunsten Frankreichs, das auch wirklich größere Rechte hat, erledigt werden sollen. Der Vertrag hat schon die Zustimmung des Londoner Parlaments gefunden, und somit wäre Alles gut bis auf die Vertragsausführung, bei welcher es aber noch ganz heftig hapert. Der französische Admiral, welcher in jenen Gewässern das Kommando hat, hat den englischen Fischern verboten, in der Bay von St. Georges zu fischen, und dort mehrere mit Mannschaften besetzte Fahrzeuge stationiert, welche diesem Verbot Achtung verschaffen sollen. Die englischen Fischer sind aber keineswegs gewillt, auf das bisher mißbräuchlich ausgeübte Recht zu verzichten; sie bewaffnen sich und wollen mit Gewalt der Gewalt entgegenreten. Alle Bemühungen der englischen Vertreter, die Leute zur Raison zu bringen, haben sich bis zur Stunde vergeblich erwiesen, und so wird denn wohl ohne einige blutige Kämpfe der Friede nicht hergestellt werden. — Auch in Afrika soll es zu neuen blutigen Zusammenstößen zwischen Engländern und Portugiesen gekommen sein. Die Engländer sind angeblich auch hier die Angreifer gewesen.

In Buenos-Aires verlief der erste Mai unter recht bedenklichen Ruhstörungen. Nach von dort vorliegenden brieflichen Mittheilungen hatten 43 Arbeitervereinigungen, theils sozialistischer, theils anarchistischer Richtung, die Veranstaltung großartiger Umzüge und Kundgebungen beschlossen. Die Polizei verbot aber jede derartige Kundgebung und jede Ansammlung der Arbeiter unter freiem Himmel, wodurch die Aufregung des Volkes eine hochgradige wurde. Am 1. Mai waren deshalb sämtliche Truppen der Hauptstadt in den Kasernen konsignirt und alle öffentlichen Gebäude militärisch besetzt. Trotzdem versuchten die Führer der Arbeiter, eine Versammlung auf der Plaza de la Vittoria abzuhalten; die Vereine brachen zu ein und derselben Zeit von verschiedenen Theilen der Stadt aus mit Musikkapellen und rothen Fahnen nach der Plaza auf, welche aber sofort von Militär besetzt wurde. Außerdem rückten reitende Gendarmen und Dragoner dem heranziehenden Arbeitertrupp entgegen, welche erst zurückwichen, als das Militär von der Waffe Gebrauch machte. Hierbei wurden etwa vierzig Personen verwundet, während die Zahl der Verhafteten auf 200 stieg. Erst in später Abendstunde gelang es, die Ruhe innerhalb der Stadt wieder völlig herzustellen.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. Mai 1891.

* [Brigade-Übungen der 17. und 18. Infanterie-Brigade.] Wie verlautet, wird die 17. Infanterie-Brigade, bestehend aus dem 58. und 50. Regiment, beim diesjährigen Manöver die Brigade-Übungen in der Gegend von Krotoschin abhalten, während die 18. Infanterie-Brigade, bestehend aus dem Grenadier-Regiment König Wilhelm I. (2. Westpreuß.) No. 7 und dem 2. Pos. Infanterie-Regiment No. 19 von Courbière, welcher das Jäger-Bataillon von Neumann (1. Schles.) No. 5 zugetheilt wird, auf dem großen Lerchenberger Exercierplatz bei Glogau üben wird. Die Mannschaften der beiden Regimenter und des Jäger-Bataillons dürften theils in den Glogauer Kasernen, theils im Barackenlager zu Lerchenberg untergebracht werden.

* [Geschworenen-Liste.] Für die dritte diesjährige Schwurgerichts-Periode wurden heut folgende Herren als Geschworene ausgelost: Hermann Arndt, Rittergutspächter in Lomnitz; August Wagenknecht, Mühlenbesitzer in Malwalbau; Friedr. Debus, Procurist in Alt-Rennitz; Gottlieb Raupach, Gutsbesitzer in Petersdorf; Hermann Rahl, Maurermeister in Arnsdorf; Heinrich Hehrmann, Gutsbesitzer in Alt-Reichenau; Hermann Kühn, Rittergutsbesitzer in Falkenhain; Ernst Hoserichter, Gutsbesitzer in Eiferschau; v. Pohlenz, Rittergutsbesitzer in Neuendorf; Carl Helbig, Mühlenbesitzer in Lomnitz; Paul Hoppe in Rackwitz; Reimann, Kaufmann in Liebenthal; Gustav Scheuermann, Domainenpächter in Hohlstein; Wilhelm Hoffmann, Gastwirth in Ellenbach; Ehrenfried Marx, Amtsvorsteher in Süßenbach; Alwin Scholz, Bergverwalter in Rothbach; Arthur Neumann, Fabrikdirector in Landesgut; Franz Winke, Pächter in Daegdorf; Oskar Lorenz, Brauereibesitzer in Friedeberg; Emil Wilhelm, Major z. D. in Warmbrunn; Adolf Laßmann, Fabrikbesitzer in Hermsdorf; Freiherr v. Lüttich, Königl. Kammerherr in Herischdorf; Georg Böh, Rittergutsbesitzer in Verbisdorf; Ewald Franzky, Brauereibesitzer in Kupferberg; Heinrich Tilsch in Nieder-Zieder; Hermann Drehler, Scholtiseibesitzer in Neuendorf gräflich; Dr. Leo Hölstein, Fabrikdirector in Diebau; Rüdiger in Alt-Rennitz; Heinrich Müller, Brauereibesitzer in Schönborg; ? Gutsbesitzer in Hartmannsdorf.

* [Personalnachricht.] Ernannt: Der Rentier Feiereis zu Summersdorf, Kreis Hirschberg, zum Amtsvorsteher-Stellvertreter.

* [Steckbrief.] Gegen den Buchhalter Johannes Wiedermann zu Breslau, Basteigasse 4 wohnhaft gewesen, geboren am 19. November 1864 zu Hirschberg, katholisch, welcher sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

* [Die Arbeiten auf der Bahnstrecke Hirschberg-Warmbrunn] schreiten rüstig vorwärts und ist die Fertigstellung der Linie Hirschberg-Warmbrunn bis 1. Juli c. wohl ziemlich sicher. Die Fundamentirung des ca. 50 Meter langen Bahnhofgebäudes in Warmbrunn, welches in Rohbau mit Schweizerdach ausgeführt und mit allen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen versehen wird, ist erfolgt; die Ab- und Zufuhrwege zum Bahnhofgebäude sind bereits mit Bäumchen bepflanzt und auch die Wege selbst theilweise fertig gestellt worden. — Zur Besprechung mit den Eisenbahn-Interessenten der Gemeinde Hermsdorf trifft nächsten Dienstag eine von der Regierung abgesandte Commission in Hermsdorf u. A. ein.

* [Ausflug.] Die Schüler der oberen Klassen der Knaben-Mittelschule unternahmen heute unter Führung ihrer Lehrer einen Ausflug in das Waldenburger Gebirge bzw. nach dem Hochwald. Die Abfahrt erfolgte mit dem 6 Uhr 50 Min. Vormittags von hier abgehenden Personenzuge, welcher bis Gottesberg benutzt wird.

* [Kieffer's Kunstarena.] Die Vorstellungen der Kieffer'schen Seiltänzer- und Akrobaten-Truppe, die sich allabendlich guten Besuchs und lebhaftesten Beifalls erfreuen, neigen sich ihrem Ende zu. Die Sonntag-Abendvorstellung wird namentlich durch die Veranstaltung eines Ringkampfes zwischen dem Athlet Jackson und einem hiesigen Maschinenführer eine erhöhte Anziehungskraft ausüben. Für die Abschiedsvorstellung am Montag ist ein besonders reichhaltiges Programm aufgestellt, sämtliche Künstler werden in ihren Glanznummern auftreten. Den Schluß bildet wieder ein Ringkampf. Wir

mir das Bewußtsein, Großmama wenigstens in einer kurzen Stunde meine Liebe habe beweisen zu dürfen.“ Egon starrte wie versteinert auf die ...

bleibe bei Ihnen, Frau Gräfin, beruhigen Sie sich; nun sind Sie nicht mehr allein.“

nehr allein, denn dann vor mir empor! Ich wie er stehend mir die in sie zu Dir — mein

ten. — dann stirbt es sich Hand des geliebten allen von mir gewandt, kleinen Mädchen, das — o Gott, es war meinem eignen Herz Vergeltung.“ in dunkles Bild voll Augen auf! Warten Wahrheit, was die

Namen „Großmama“ ein bleicher Jüngling gegen dasselbe aus er keine Großmutter! ahrelang — in den en mich und jeden j kälter und härter Schneewittchen. Und nziges, letztes Mal ne mir vor — wie habe kein Recht mehr ls ein Ehrloser es Gemüth zu drängen d ich dabei — und Ein Andrer mußte t, der mir einst als Ruth, o Ruth — mn —“

ne des Blutes.

Mit dieser unserer Ansicht, über wir nicht zurückhalten zu sollen ung indes würde es uns gerei- enden Ereignisse Correctur finden

s Riesengebirge.] Handbuch le im Riesens-, Her-, Bober-Ratz- birge. Mit Touristen-Karte und esengebirges. 9. Auflage. Vom sgruppen des R.-S.-V. revidirt. und Verlag: E. Grubn's Buch- t), Warmbrunn. — Das Hirsch- A. v. Humboldt eines der schön- tet den Blick auf das vollendetste ittelgebirges und weckt in Jedem, nderlust. Wanderungen in dem an die Alpenwelt gemahnen den einzurichten, giebt die beste Au- Auflage vorliegende „Wanderbuch ist die Uebersicht über die Glie- u die Wanderung „Bad Schwarz- die Wanderung in das Zafen- i Schmiedeberg der Hellebachfall, Ergänzungen hat die Kammerwan- mblich die Angabe von Hundorten Die von E. v. Falkenstein ge- ene Karte des Riesengebirges ist das beigegebene Panorama des t den Fremden eine willkommene neue Auflage des „Wanderbuchs“ en. Führe sie im Sommer und uren angegeben sind, immer neue zu!

ii. Vergangenen Sonntag, Abends an am Nordwesthimmel eine m- h zerrissene Wolke, welche ein her, etwas in's grünlliche spielen- e der Zeit verminderte sich der hm eine mehr runde Gestalt an, t phosphorescirende Kugel von er sich darstellte. Schließlich ging nalliges Wetterleuchten aus, und g verschwunden.

Mai. Unser Schützenkönig, s der Schützengilde gleich

nach dem Königsstehen ausgestoßen worden, da er „im Scherz“ den Zieler dazu veranlaßt hatte, für ihn den besten Schuß künstlich im Spiegel herzu- stellen. Der Zieler hatte gethan, wie R. ihm ge- heißen hatte.



Der Stelzenmann.

Der Mann, welcher auf unserm Bilde dargestellt ist, wie er mit meterhohen Stelzen und einem Riesenspazier- stock einherschreitet, ist der französische Bäcker Dornon, der jedoch mit seinem Handwerk auf sehr gespanntem Fuße

Noß aber hoch zu Stelzen“ in seiner Schapfelztracht seinen Einzug zu halten. Daß er so eilig aus Frankreich gestelzt ist, hatte auch seinen guten Grund, denn kaum war er über die Grenze, so hörte man, daß seine Gläubiger in



Der Stelzenmann.

lebt. Er ist dadurch bekannt geworden, daß er in die Welt hineinposauern ließ, er wolle von Paris nach Peters- burg mit seinen Stelzen in so und soviel Zeit marschieren. Anfangs glaubte man ihm und staunte über seine That- kraft. Schließlich aber stellte sich heraus, daß der wackere Dornon nur ein Schauspiel gab, indem er heimlich große Strecken auf der Eisenbahn benutzte, im übrigen aber vor jeder Stadt seine Stelzen anschnallte, um „nicht hoch zu

Arcahon seiner Heimath über sein Vermögen den Konkurs eröffnet hatten. Auch trat Meister Dornon, um sich etwas zu verdienen, mit seinen Stelzen in diesem oder jenen Circus auf. Es wird lange dauern, bis er nach Peters- burg kommt. Man sagt bereits, daß er in Rußland in einem Walde erschlagen worden sei. Jedenfalls wäre es ihm besser gewesen, wenn er keine Schulden gemacht, und als Bäcker in Arcahon sein ehrliches Brot gegessen hätte.

theile, welche dem Kaffee den eigentlichen Werth geben. Solche Kaffeebohnen haben eine sehr dunkle Farbe, aber bei der mikroskopischen Untersuchung fällt es alsbald auf, daß trotz der vollständig natürlichen innern Struktur die in gutem Kaffee stets vorhande-

... Riesengebirge zu bewegen. Der Bürger-Verein steht dieser Sache nicht gerade unsympathisch gegenüber doch ist ein Beschluß in dieser Sitzung noch nicht gefaßt worden und steht der Bau eines solch'n Thurmes noch in Frage. Als letzter Punkt der Tagesordnung kam die in letzter Sitzung angeregte Vereins- partie zur Sprache. Es wurden mehrere Vorschläge gemacht;

kannte das Vorhandensein der schlimmen Verhältnisse für die Consumenten an, betrachtete es aber als zweifelhaft, daß durch die so tief einschneidende Zollsuspension die Getreide- und Brotpreise wirklich sinken würden. Sachverständige, selbst ein Freihändler, hätten ihm gegenüber ein Steigen der Getreidepreise in Rußland und auf dem Weltmarkt als Folge einer solchen Maßregel bezeichnet. Die Regierungen beschäftigten sich mit der Frage und würden, trotz entgegenstehender Interessen, die Zollsuspension wenn sie von dem wirklichen Consumenten überzeugt seien. Nach Kow (Tischler) und Schumacher, Verbandsanwalt, wiederholt in der Nothwendigkeit und Nützlichkeit der Zollsuspension im Interesse der Consumenten hatten, endete die Unterredung mit der erneuten Versicherung, daß die Regierungen in dem, was nach ihrer Ueberzeugung gegenüber erforderlich sei.

Der Brotkornprei-Börse fängt jetzt an zu sinken die Gerüchte von dem bevorstehenden tritt des Reichstages zurückzutritt der Stadtverordneten-Versammlung des Stadtverordneten Singer, Aufhebung bezw. Suspension bitten.

Preussisches Abgeordneter Freitagssitzung wurde endlich zur Berathung zu Ende geführt und definitiv angenommen. Die Sitzung an das Herrenhaus. Beim Besprechen verschiedener anderen Sachen, am Rhein vorgekommene Fall daß mehrere junge Eheleute standesamtlichen Eheschließung der erste Standesbeamte wegen nicht zur Eheschließung berechtigt minister sagte gesetzliche Regeln das neue bürgerliche Gesetzbuch war die Debatte nur von einer nächsten Sitzung: Sonnabend, Rathung der Secundärbahn-Ver-

Von Emin Pascha Brief vor, in welchem er sich afrikanische Uebereinkommen gewiß sei, daß England den Kontinent afrika erhalten habe; Deutsch um so mehr bemühen, sein Ge-

Von der Straflammer Donnerstag der Bergarbeiter-Vorstand und Leiter in der Versammlung, in der der Ausländer beschloffen wurde, we Streik zu 6 Wochen Gefängnis Staatsanwaltschaft hatte ein-

Auch in Leipzig wirthschaftlicher Arbeitgeber worden, der sich vornehmlich hat, der sozialdemokratischen Lande entgegenzutreten. Zu u. A. der konservative Reichstag Frege.

Die kurländische und Krause, die in zwei Instanzen waren, wurden vom Senat, die Instanz Rußlands, zu acht Jahren verurtheilt. Sie wandten „Kreuztg.“, im Gnadenwege dieser hat das Urtheil des Reichs schärft, daß beide Pastoren für in den Ostseeprovinzen ferner zu belassen. Die Schuld d sängniß schmachtenden und Glend preisgegebenen Männ ihre Pfarrkinder ermahnt hat zur evangelischen Landeskirche des gleichen Vergehens war ein Prediger Kurlands, Pastor C acht Kindern, zum Verlust sei zur Verbannung nach Sibirien.

Nach Tomsk, an einem Nebenfluß des Ob, in beträchtigt rauher und unwirthlicher Gegend, sollte der Unglückliche transportirt werden. Eben jetzt werden die Rüge der Verbrecher in Bewegung gesetzt. Wie es dabei hergeht, weiß man durch Kennan. Pastor

Eisenschmidt wird den Weg nicht mitgehen. Er hat seinem Leben durch Gift ein Ende bereitet.

Aus Petersburg: Die Kaiserfamilie ist jetzt nach Moskau abgereist, um der Enthüllung des dortigen Denkmals für Kaiser Alexander II. beizuwohnen. — Es geht das Gerücht, der Czar wolle Moskau wieder zur Residenz des Czarenthums er-

Nichts neues.

Der Weg von Götschen nach Andernach ist, wenn man ihn oben auf einem schwerbeladenen Wagen unternimmt, eine der schauerlichsten Strecken, welche der Tourist in Europa findet. Ein Herr Meaden schildert in einem australischen Blatte eine Fahrt auf diesem Wege. Die Straße läuft meistens am Rande eines Abhanges hin, in dessen Tiefe ein Bergstrom braust. Fortwährend steigend windet und biegt sich die Straße um die Felsen herum

und manchmal führt sie nach einer scharfen Ecke über eine schmale Brücke auf die andere Seite des Stromes. So schmal ist die Straße, daß man manchmal, wenn man über den Rand des Wagens nach unten blickt, keinen Weg unter sich, sondern nur die schauerliche Tiefe sieht. Auf dieser Straße führen wir an einem Morgen im letzten Sommer; nachmittags



Gute Kameraden.

Ein Löffel dir, ein Löffel nur! Doch nein, so kann's nicht gehen. Ich lasse in der Schüssel dir Den Rest der Suppe stehen.

Schau mir noch ein Weilchen zu Ganz still und nicht begehlich! Mein treuer Kamerad bist du, Und weißt, ich mein' es ehrlich.

Ja, gute Kameraden sind fürs Leben doch wir zweie. Und nun, mein Hektor, komm geschwind, Jetzt bist du an der Reihe! f. St.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30. Mai 1891.

* [Brigade-Übungen der 17. und 18. Infanterie-Brigade.] Wie verlautet, wird die 17. Infanterie-Brigade, bestehend aus dem 58. und 50. Regiment, beim diesjährigen Manöver die Brigade-Übungen in der Gegend von Protoschin ab-

legten wir ihn wieder zurück und zwar in rasender Eile bergab. Auf einmal gewahrten wir zu unserem Schrecken, daß die Zügel lose von den Pferden herunterhingen und daß sie ohne Leitung waren: der Kutscher war betrunken. Wir waren glücklicherweise schon an einigen der gefährlichsten Stellen vorbei, als wir diese Entdeckung machten und es schien uns sicherer, unsere Hoffnung auf den Instinkt der Pferde zu setzen als den Betrunkenen aufzurütteln; so blieben wir sitzen und hielten den Athem an, wenn wieder eine böse

Stelle nahte. Wir dankten Gott, als wir die Fahrt hinter uns hatten. Auf der Station sprach ich mit einem Beamten über die Betrunkenheit des Kutschers, er zuckte die Achseln, es war ihm nichts neues. So kam ich denn zu dem Schluß, daß Unglücksfälle auf jener Straße deshalb nicht häufiger vorkommen, weil die Pferde Wasser saufen und nicht den „guten Wein“ des Landes wie ihre Führer.

Für die Abschiedsvorstellung am Montag ist ein besonders reichhaltiges Programm aufgestellt, sämtliche Künstler werden in ihren Glanznummern auftreten. Den Schluß bildet wieder ein Ringkampf. Wir

mir das Bewußtsein, Großmama wenigstens in einer kurzen Stunde meine Liebe habe beweisen zu dürfen."

Egon starrte wie versteinert auf diese schlanke, vornehme Mädchengestalt; wie ernst und stolz blickten Ruths braune Augen auf Egon's wuthverzernte Züge, wie vollendet vornehm dagegen war Ruths Benehmen.

Herr von Hohenstein, ein stiller, ziemlich phlegmatischer Mann trat jetzt vor und sagte, Ruth die Hand bietend:

"Wie dem auch sei, gnädiges Fräulein! Die Todte liegt noch in diesen Räumen, und wir wollen all diese irdischen An- gelegenheiten unerörtert lassen, bis die Gräfin zur Ruhe bestattet ist. Führen Sie uns zu meiner armen Schwester!"

Auch Egon trat jetzt näher und murmelte, sich tief verneigend: „Gnädigste Comtesse erlauben —“

Aber Ruth hörte ihn nicht, sie hatte Betty's Hand ergriffen und zog diese mit sich in den schwarz decorirten Salon, in dem man die Leiche der Gräfin aufgebahrt hatte.

Das Begräbniß der Gräfin ging vorüber mit allem Glanze des gräßlichen Ranges; manch eines der vielen Leidtragenden blickte wohl verwundert auf Ruths schlanke Gestalt im schleppenden Trauergewande, welche dicht neben dem Sarge stand, das schöne Antlitz tief ernst, die Hände gefaltet. Sie mußte die nächste Verwandte sein, aber Niemand kannte sie, sie hielt sich völlig zurück, bis endlich Betty zu ihr trat und ihren Arm nahm.

„Warum sind Dein Vetter und Dein Großvater nicht anwesend, mein Liebling?“ frug sie leise, „es sieht so feindselig aus, daß sie fern bleiben.“

„Großpapa kommt erst heute Abend und Arnold meinte, er gehöre nicht hierher,“ gab Ruth zurück, „ich erfuhr erst heute, daß er sich mit Egon geschlagen hat — für mich!“

„Meine arme Ruth, Du bist so jung und hast schon so schwere Schicksale zu tragen!“ murmelte Betty gerührt.

Am nächsten Morgen sollte das Testament eröffnet werden; die Siegel nahm ein Gerichtsbeamter gleich nach dem Begräbniß ab, um das im Schreibtisch befindliche Codicill zu sich zu nehmen. Es lag sorgfältig couvertirt oben an, obsehon Herr

bleibe bei Ihnen, Frau Gräfin, beruhigen Sie sich; nun sind Sie nicht mehr allein!“

„Nein, Kind, nein! Laß mich nie mehr allein, denn dann steigt die ganze Vergangenheit schreckhaft vor mir empor! Ich sehe Deinen Vater auf dem Sterbebett, wie er stehend mir die Hände entgegenstreckte — und bat: „Nimm sie zu Dir — mein Kind — meinen Sonnenstrahl!““

„Frau Gräfin!“ — rief Ruth erschrocken.

„Laß mich Dir Alles sagen, Ruth — dann stirbt es sich leichter! Und ich nahm sie nicht — die Hand des geliebten Sohnes, der sich einst um seines Weibes willen von mir gewandt, ich wollte nichts wissen von dem süßen, kleinen Mädchen, das mich aus lachenden Kinderaugen anschaute — o Gott, es war eine furchtbare Stunde, die ich gerne mit keinem eignen Herzblut austilgen möchte aus dem Buche der Vergeltung.“

Ruth ward immer bleicher. Welch' ein dunkles Bild voll Schmerz und Weh rollte sich hier vor ihren Augen auf! Waren es nur Fieberphantasien oder — traurige Wahrheit, was die Gräfin da sprach?

„Albrecht wollte der Kleinen den süßen Namen „Großmama“ lehren,“ fuhr die Sterbende fort, „da trat ein bleicher Jüngling drohend vor das Kind, streckte seine Hand gegen dasselbe aus und sagte: Sie hat nur einen Großvater, aber keine Großmutter! — O wie mir — diese Worte — noch jahrelang — in den Ohren gelitten! Sie drängten sich zwischen mich und jeden Moment der Ruhe, sie haben mich — noch kälter und härter gemacht — nur nicht gegen — das süße Schneewittchen. Und nun — wenn ich dies Wort noch ein einziges, letztes Mal hören könnte — ehe ich sterbe — o, ich käme mir vor — wie entfühnt — wie neugeboren. Aber — ich habe kein Recht mehr darauf — ich bin eine Glende! Neulich, als ein Ehrloser es wagte, sich zuerst in dies reine, jungfräuliche Gemüth zu drängen — aus Ländelei ohne ernste Absicht, da stand ich dabei — und zog das arme Kind nicht in meine Arme!“ Ein Andern mußte für ihre Ehre eintreten — jener ernste Mann, der mir einst als Jüngling schon so herb entgegengetreten — Ruth, o Ruth — nun weißt Du — warum ich nicht sterben kann —“

Roman-Beilage der „Post a. d. R.“ — Im Banne des Blutes.

25jährige Jubiläumfeier seitens dieses Vereins in der Gnadenkirche eine Undenkbarkeit sei und darum das betreffende Referat doch wohl nur auf einem Mißverständnis beruht habe. Ein Vereinsmitglied, welches dem alten, im Jahre 1866 in Hirschberg gegründeten Gesellen-Verein als Mitglied beigetreten war, constatirte, unter Anerkennung der guten Bestrebungen dieses Vereins, daß derselbe sich wegen mangelnder Theilnahme im Jahre 1870 aufgelöst habe. Von da ab bestand hierorts kein derartiger Verein bis zum Jahre 1884, wo am 19. September die Gründung des Männer- und Jünglings Vereins stattfand und auch ein neuer Gesellen-Verein sich bildete. Diese beiden Vereine verschmolzen sich im Herbst 1886 zu einem Gesamtverein. Mitglieder dieses Gesamtvereins, die aus demselben ausschieden, gründeten im Jahre 1888 den gegenwärtigen Evangelischen Gesellen-Verein.

* Kaffeeverfälschung. In dem letzten Heft des „Monatsblattes gegen Verfälschungen“ berichtet Dr. van Hamel Noos folgenden merkwürdigen Fall der Kaffeeverfälschung: „Bis jetzt haben wir wiederholt Gelegenheit gehabt, unsere Leser über Kunstkaffeebohnen zu unterhalten, d. h. über nachgemachte Bohnen, welche aus einem Teig verfertigt sind, in welchem ein wenig gemahlener Kaffee vorkommt. Die Erfindungskraft des Betrügers kennt aber keine Grenzen, und da sich die berufsmäßigen Verfälscher sagten, daß sie mit der ferneren Lieferung künstlicher Kaffeebohnen auf keinen weiteren grünen Zweig kommen würden, nachdem das Publikum einmal hinter diese Schliche gekommen ist, so schlugen sie einen andern Weg ein, der sicherer zum Ziele führt. Sie lassen nämlich die Bohnen in ihrem natürlichen Zustande, fügen derselben einen harmlosen unschädlichen Firnis bei, entziehen derselben aber auf künstlichem Wege alle die Bestandtheile, welche dem Kaffee den eigentlichen Werth geben. Solche Kaffeebohnen haben eine sehr dunkle Farbe, aber bei der mikroskopischen Untersuchung fällt es alsbald auf, daß trotz der vollständig natürlichen innern Struktur die in gutem Kaffee stets vorhande-

sehr sorgfältig colorirte ruyg... Schneekoppe darstellend; Herr Dr. Adam zu Hirschberg eine Anzahl Herine, sowie einen alten 50-Jahresheer; Herr Tischlermeister und Stadtverordneter Ludwig hier selbst zwei, jedenfalls in Warmbrunn oder Hermisdorf geschnittene Gläser, von denen das eine mit der Jahreszahl 1785 und der Inschrift: „Bivat es auit dem, den es trifft,“ einen Würfel in seinem Fuß eingeschlossen hält, — offenbar zu dem Zwecke, die Kosten des Trunks sofort anzuwurzeln; Frau Lieutenant a. D. Marx hier selbst überließ zur Aufstellung — unter Vorbehalt ihres Eigenthums — eine aus Warmbrunn stammende Zinnschüssel, deren Gravirung eine Mondfinsterniß darstellt mit folgender Umschrift: „Vorstellung der merkwürdigen Mondfinsterniß a. 1776 zwischen dem 30. und 31. Juli von 11 Uhr 9 Minuten bis 2 U. 41 M.“ — Der Vereinsbibliothek wurden Bücher geschenkt von den Herren General v. Piotow hier, Dr. Adam zu Hirschberg, Rathsherrn Wende in Schmiedeberg und insbesondere 9 Jahrgänge (Bände) des werthvollen Werkes Endler und Scholz Naturfreund oder Beiträge zur Naturgeschichte Sibiriens von Herrn Inspector L. Müller hier. Frau Wittwe Böhm und Frau Köppen hier selbst überwies als Geschenk einen Schrank zur Aufstellung von Büchern. Angelaufen wurden zwei Gläser und ein gläsernes Salzfaßchen mit verziertem Boden — Die Sammlungen sowie die Bibliothek des Vereins werden in der Zeit vom 15. Juni bis 8. September wöchentlich an jedem Sonntag und Donnerstag, Vormittags von 11—12 Uhr geöffnet sein.

V. [Bürger-Verein.] Die am vorigen Donnerstag im Waldschlößchen abgehaltene Sitzung war die erste im Sommerhalbjahr, dieselbe war gut besucht und wurde vom ersten Herrn Vorsitzenden eröffnet. Zunächst fanden die erwähnten wertheften Punkte aus den beiden letzten Stadtverordneten-Sitzungen eine nähere Besprechung. Daß die große städtische Anleihe für die im Bau begriffenen und noch in Aussicht stehenden Bauten nicht hinlänglich sein wird und noch eine zweite Anleihe gemacht werden soll, schien nicht sehr tröstend auf die Versammlung zu wirken, ebenso auch, daß die Kämmereikasse ein bedeutendes Deficit vom vorigen Jahre aufzuweisen hat. Die vollste Zustimmung der Versammlung fand die geplante Anlegung einer Freibahn auf dem städtischen Schlachthofe, damit minderwertiges Fleisch nur als solches, und zwar immer nur unter 5 Pfund an ärmere Klassen zum Verkauf gelangt. Herr Vorsitzender gab sodann einen Bericht über die vor ca. 3 Wochen stattgehabene Sitzung des R. S. V., zu welcher a. a. den Herrn Vorsitzenden des Bürgervereins eine Einladung ergangen war. Diese Versammlung hatte den Zweck, die eingeladenen Vereine zu einer Beisteuer zum Bau eines Aussichtsturmes auf dem H. Hreservoir auf dem Casauerberge zu bewegen. Der Bürger-Verein steht dieser Sache nicht gerade unsympathisch gegenüber doch ist ein Beschluß in dieser Sitzung noch nicht gefaßt worden und steht der Bau eines solchen Thurmes noch in Frage. Als letzter Punkt der Tagesordnung kam die in letzter Sitzung angeregte Vereinspartie zur Sprache. Es wurden mehrere Vorschläge gemacht;

gen gegenüber empfindlich bemerkbar macht. Mit dieser unserer Antwort, worin die gegenwärtige Lage haben wir nicht zurückhalten zu sollen geglaubt; zu großer Befriedigung indes würde es uns gereichen, wenn sie durch die kommenden Ereignisse Correctur finden sollte“

* [Wanderbuch für das Riesengebirge.] Handbuch für Touristen und Sommergäste im Riesens-, Her-, Bober-, Rag- bach- und Waldenburger Gebirge. Mit Touristen-Karte und Panorama des schlesischen Riesengebirges. 9. Auflage. Vom Hauptvorstande und den Ortsgruppen des R. S. V. redirt. Preis Mk. 1.20. Herausgabe und Verlag: E. Gruhn's Buchdruckerei (Hoffmann & Metzner), Warmbrunn. — Das Hirschberger Thal, nach Seume und A. v. Hamboldt eines der schönsten auf Gottes Erdboden, bietet den Blick auf das vollendetste Kettengebirge des deutschen Mittelgebirges und weckt in Jedem, der es sieht, die deutsche Wanderlust. Wanderungen in dem schon durch Aufbau und Flora an die Alpenwelt gemahnenden Riesengebirge auch zweckmäßig einzurichten, giebt die beste Anleitung das schon in der 9. Auflage vorliegende „Wanderbuch für das Riesengebirge“. Neu ist die Uebersicht über die Gliederung des ganzen Gebirges, neu die Wanderung „Vom Schwarzbach-Riesersdorf“, erweitert ist die Wanderung in das Zackenthal, neu aufgenommen ist bei Schmiedeberg der Hellebachfall, Victoriahöhe und zur Buche, Ergänzungen hat die Kamman- derung erfahren, und neu ist endlich die Angabe von Fundorten der wichtigsten Mineralien. Die von E. v. Faldenstein gezeichnete, von H. Prose gezeichnete Karte des Riesengebirges ist übersichtlich und deutlich. Das beigegebene Panorama des schlesischen Riesengebirges bietet den Fremden eine willkommene Orientirung. — So bietet die neue Auflage des „Wanderbuchs“ viele dankenswerthe Neuerungen. Führe sie im Sommer und Winter, für den Besondere Touren angegeben sind, immer neue Wanderschaaeren dem Gebirge zu!

Wienberg, 28. Mai. Vergangenen Sonntag, Abends 1/2 bis 1/3 11 Uhr bemerkte man am Nordwesthimmel eine unregelmäßig gestaltete mehrfach zerrissene Wolke, welche ein eigenthümliches Licht von bleicher, etwas ins grünlüche spielender Farbe zeigte. Im Laufe der Zeit verminderte sich der Lichtschein, die Wolke aber nahm eine mehr runde Gestalt an, bis sie endlich wie eine matt phosphorescirende Kugel von scheinbar 1/2 Meter Durchmesser sich darstellte. Schließlich ging von der Lichtwolke ein zweimaliges Wetterleuchten aus, und dieselbe war darauf vollständig verschwunden.

* Myslowitz, 28. Mai. Unser Schützenkönig, der Barbier K., ist aus der Schützengilde gleich nach dem Königschießen ausgestoßen worden, da er „im Scherz“ den Zieler dazu veranlaßt hatte, für ihn den besten Schuß künstlich im Spiegel herzustellen. Der Zieler hatte gethan, wie K. ihm geheißen hatte.

Tief erschöpft durch das lange Sprechen, sank die Gräfin zurück in die Kissen, die Augen geschlossen, mühsam nach Athem ringend. Da plötzlich kniete das junge Mädchen an ihrem Lager nieder, presste ihre Lippen fast ehrfurchtsvoll auf die feuchtkalten Hände der Sterbenden und hauchte in leisen, süßfliehenden Lauten:

„Großmama — meine liebe Großmama!“

Wie Engelsstimmen drang der Ton ans Ohr der bleichen Frau, langsam schlug sie die Augen auf, ein Leuchten verklärte ihre welken Züge und sie stammelte mühsam: „Ist — es — wahr, Ruth — kannst — Du — mir vergeben?“

„Ich kann's, Großmama, und will's von Herzen gern!“ flüsterte Ruth und dann hielten sie sich umschlungen, in der Stunde des Abschiedes ein seliges Wiedersehen feierend!

Das nur schwach noch athmende Leben der Gräfin ging rasch zu Ende, aber sie lächelte selig, als der traurige Augenblick kam; ihr letzter Blick traf die weinende Enkelin, ihr letzter Hauch war deren Name!

Als die Gräfin Yeltich gestorben war, telegraphirte Ruth unverzüglich an Betty und Baron Hohenstein; auch Arnold benachrichtigte sie und bat ihn, sogleich zu kommen, um ihr bei all den nun heranstürmenden Geschäftssachen zu helfen, bis die Hohensteins ankommen würden.

Das erste, was Arnold, der gewiegte Geschäftsmann that, war, durchs Gericht den Schreibtisch der Todten versiegeln und ein Protokoll über die ganze Hinterlassenschaft aufnehmen zu lassen; dann jedoch als Herr von Hohenstein seine und Olga's Ankunft angezeigt, zog er sich zurück und bestellte auch für Ruth in einem Hotel Quartier, zugleich den Großvater um seine Ankunft bittend, wenn er bei der Testamentsöffnung zugegen zu sein wünsche.

Ruth war nicht eine Minute von der Todten gewichen; als unten der Wagen vorfuhr, welcher Haldens und Hohensteins brachte, da wechselte sie wohl die Farbe, aber ruhig und gefaßt trat sie den Ankommenden entgegen. Natürlich hatte sie sogleich tiefe Trauer angelegt, denn nicht eine Stunde lang

— Von Emin Pascha Brief vor, in welchem er sich afrikanische Uebereinkommen gewiß sei, daß England den Afrika erhalten habe; Deutsche um so mehr bemühen, sein

— Von der Strafkammer Donnerstag der Bergarbeiter Vorständer und Leiter in der versammlung, in der der Ausst Land beschlossen wurde, weg Streit zu 6 Wochen Gefängni Staatsanwaltschaft hatte ein J

— Auch in Leipzig i wirtschaftlicher Arbeitgeber worden, der sich vornehmlich hat, der sozialdemokratischen Lande entgegenzutreten. Zu de u. A. der konservativen Reichs S. Frege.

— Die kurländischen und Krause, die in zwei Jt waren, wurden vom Senat, de Instanz Russlands, zu achtmo verurtheilt. Sie wandten si „Kreuztg.“, im Gnadenwege dieser hat das Urtheil des Se schärft, daß beide Pastoren für u in den Ostseeprovinzen fernerhi zu belcheiden. Die Schuld der fängniß schmachtenden und si Elend preisgegebenen Männer ihre Pfarrkinder ermahnt hab zur evangelischen Landeskirche des gleichen Vergehens war ein Prediger Kurlands, Pastor Eij acht Kindern, zum Verlust sein zur Verbannung nach Sibirien

Nach Tomsk, an einem Nebenfluß des Ob, in der rüchligt rauher und unwirthlicher Gegend, sollte der Unglückliche transportirt werden. Eben jetzt werden die Züge der Verbrecher in Bewegung gesetzt. Wie es dabei hergeht, weiß man durch Kennan. Pastor

man über den Rand des Wagens nach unten blickt, keinen Weg unter sich, sondern nur die schauerliche Tiefe sieht. Auf dieser Straße führen wir an einem Morgen im letzten Sommer; nachmittags



H. J. Johnson

Ein Löffel dir, ein Löffel nur! Doch nein, so kann's nicht gehen. Ich lasse in der Schüssel dir Den Rest der Suppe stehen.

Gute Kameraden. Schau mir noch ein Weilchen zu Ganz still und nicht begehlich! Mein treuer Kamerad bist du, Und weißt, ich mein' es ehrlich.

Ja, gute Kameraden sind fürs Leben doch wir zweie. Und nun, mein Hektor, komm geschwind. Jetzt bist du an der Reihe! S. St.

es war ihm nichts neues. So kam ich denn zu dem Schlusse, daß Unglücksfälle auf jener Straße deshalb nicht häufiger vorkommen, weil die Pferde Wasser saufen und nicht den „guten Wein“ des Landes wie ihre Führer.

zurer eine erhöhte Anziehungskraft ausüben. Zur die Abschiedsvorstellung am Montag ist ein besonders reichhaltiges Programm aufgestellt, sämtliche Künstler werden in ihren Glanznummern auftreten. Den Schluß bildet wieder ein Ringkampf. Wir

Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“

welche mit täglicher Roman-Beilage und illustriertem Sonntagsblatt für den Monat Juni

nur 35 Pf. kostet.

Inserate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Vocales und Provinzielles.

Hirschberg, den 30 Mai 1891.

* [Evangel. Männer- und Jünglings-Verein.] Am vorigen Sonntage unternahm der Evang. Männer- und Jünglings-Verein einen Ausflug nach Stonsdorf, der vom Wetter sehr begünstigt war und in fröhlicher und gemüthlicher Weise verlief. Eine Anzahl der Teilnehmer bestieg den Prudel und besuchte auch die Heinrichsburg. Es wurde unter den Teilnehmern des Spaziergangs der Wunsch laut, daß im Monat Juni ein größeres Gartenfest des Vereins stattfinden möge, zu welchem schon im verfloffenen Winter ein Fonds angelegt ist. In einer Versammlung des Vereins am Sonntag im „Schwert“ soll diese Sache entschieden werden. — In Folge mehrfacher Interpellationen über ein Referat in hiesigen Blättern, betreffend diesen Verein im Juli sein 25-jähriges Stiftungsfest feiern und dasselbe auch in der Gnadenkirche gottesdienlich begehen wolle, constatirten die anwesenden Vorstandsmitglieder des Jünglings-Vereins, daß der hiesige Evang. Gesellen-Verein wohl sein 3. Stiftungsfest feiern könne, daß aber eine 25-jährige Jubiläumsfeier seitens dieses Vereins in der Gnadenkirche eine Undenkbarkeit sei und darum das betreffende Referat doch wohl nur auf einem Mißverständnis beruhe. Ein Vereinsmitglied, welches dem alten, im Jahre 1866 in Hirschberg gegründeten Gesellen-Verein als Mitglied beigetreten war, constatirte, unter Anerkennung der guten Bestrebungen dieses Vereins, daß derselbe sich wegen mangelnder Theilnahme im Jahre 1870 aufgelöst habe. Von da ab bestand hierorts kein derartiger Verein bis zum Jahre 1884, wo am 19. September die Gründung des Männer- und Jünglings-Vereins stattfand und auch ein neuer Gesellen-Verein sich bildete. Diese beiden Vereine verschmolzen sich im Herbst 1886 zu einem Gesamtverein. Mitglieder dieses Gesamtvereins, die aus demselben ausschieden, gründeten im Jahre 1888 den gegenwärtigen Evangelischen Gesellen-Verein.

* Kaffeeverfälschung. In dem letzten Heft des „Monatsblattes gegen Verfälschungen“ berichtet Dr. van Hamel Roos folgenden merkwürdigen Fall der Kaffeeverfälschung: „Bis jetzt haben wir wiederholt Gelegenheit gehabt, unsere Leser über künstliche Kaffeebohnen zu unterhalten, d. h. über nachgemachte Bohnen, welche aus einem Teig verfertigt sind, in welchem ein wenig gemahlener Kaffee vorkommt. Die Erfindungskraft des Betrügers kennt aber keine Grenzen, und da sich die berufsmäßigen Verfälscher sagten, daß sie mit der ferneren Lieferung künstlicher Kaffeebohnen auf keinen weiteren grünen Zweig kommen würden, nachdem das Publikum einmal hinter diese Schliche gekommen ist, so schlugen sie einen andern Weg ein, der sicherer zum Ziele führt. Sie lassen nämlich die Bohnen in ihrem natürlichen Zustande, fügen derselben einen harmlosen unschädlichen Firnis bei, entziehen derselben aber auf künstlichem Wege alle die Bestandtheile, welche dem Kaffee den eigentlichen Werth geben. Solche Kaffeebohnen haben eine sehr dunkle Farbe, aber bei der mikroskopischen Untersuchung fällt es alsbald auf, daß trotz der vollständig natürlichen innern Struktur die in gutem Kaffee stets vorhande-

nen Deltügelchen vollständig fehlten. Die chemische Analyse bewies sowohl durch den geringen Extractgehalt als durch andere Bestimmungen, daß die Verfälscher auf sehr listige Weise zu Werke gegangen sind; denn der gebrannte Kaffee war augenscheinlich zuerst mit dem einen oder anderen Extractmittel behufs Fabrication von Kaffee-Extrakt seiner öligen Bestandtheile beraubt, dann auf's neue gebrannt (daher die schwarze Farbe) und mit ein wenig Zucker überfrachtet worden, um den Bohnen das echte Aussehen zu geben. Man müßte derartige Bohnen eigentlich als „Gesirnter Kaffeesatz in natürlicher Bohnenform“ bezeichnen. Da diese Art der Verfälschung noch sehr jungen Datums ist, wird es gut sein, jetzt schon darauf aufmerksam zu machen.

* [Museum des R.-G.-B.] Das wachsende Interesse für das Museum des R.-G.-B. und das zunehmende Verständnis für die Bedeutung desselben betonen sich in erfreulicher Weise durch die vielfachen Anwendungen, welche dasselbe auch in letzter Zeit erhalten hat. Es schenkte: Herr Rentier Ad. Dittmann hier ein kleines aus Horn geschnitztes Kegelspiel in imitirter Nusschale — in Hirschberg gearbeitet im Anfang dieses Jahrhunderts; Herr Lieutenant a. D. Marx hier drei kleine gemalte Glasbilder mit Darstellungen von Wappen, von denen das eine die Unterschrift „Hans Gebken 1667“, das zweite die Unterschrift „Peter Graben 1667 Wagenmeister“, das dritte die Unterschrift „J. Johann Bartolm Kolbit 1703“ trägt. Diese Glasbilder waren in dem Marx'schen Hause in das Lichtfenster über dem Hausflur eingefügt. Die eingesehenen alten Hypothekensbücher weisen die Vorbesitzer des Marx'schen Grundstückes nur bis zum Jahre 1748 nach und zwar ist in diesem Jahre das Grundstück von dem Kaufmann Christian Menzel auf dessen Erben übergegangen. Christian Menzel war bekanntlich der reiche Handelsherr, der im Jahre 1725 der hiesigen evangelischen Gemeinde die herrliche Orgel schenkte. Es wäre sehr erwünscht, nähere Auskunft über die Inhaber dieser Wappen zu erhalten; Frau Rentier Troška bier selbst 8 Weingläser, geschnitten und geschnitten von dem Glas- und Erzfesteinschneider Friedrich; das Museum dankt der Güte der Frau Troška bereits ein von demselben Künstler — einem Urgroßvater der Gesellschafter — prachtvoll geschnittenes Weinglas. Frau Troška schenkte ferner 2 reizend aus Horn geschnittene kleine Pudel, gefertigt von dem Künstler und Hochenarbeiter Tiesch, der Ende der 183'er Jahre zu Warmbrunn gestorben ist, sowie eine, von dem Holzschneider Hempel ehemals zu Warmbrunn gearbeitete kleine Kage; Herr Hoflieferant Louis Schulz hier selbst in Glas und Rahmen 4 sehr sorgfältig colorirte Lithographien, die Aussicht von der Schneefoppe darstellen; Herr Dr. Adam zu Hirschberg eine Anzahl Merine, sowie einen alten 50-Balerschein; Herr Tischlermeister und Stadtverordneter Ludwig hier selbst zwei, jedenfalls in Warmbrunn oder Farnsdorf geschnittene Gläser, von denen das eine mit der Jahreszahl 1785 und der Aufschrift: „Vivat es gilt dem, den es trifft“ einen Würfel in seinem Fuß eingeschlossen hält, — offenbar zu dem Zwecke, die Kosten des Trunks sofort auszuwirken; Frau Lieutenant a. D. Marx hier selbst überließ zur Ausstellung — unter Vorbehalt ihres Eigenthums — eine aus Warmbrunn stammende Zinnschüssel, deren Gravirung eine Mondfinsterniß darstellt mit folgender Aufschrift: „Vorstellung der merkwürdigen Mondfinsterniß a. 1776 zwischen dem 30. und 31. Jult von 11 Uhr 9 Minuten bis 2 U. 41 M.“ — Der Vereinsbibliothek wurden Bücher geschenkt von den Herren General v. Plotow hier, Dr. Adam zu Hirschberg, Rathsherrn Menze in Schmiedeberg und insbesondere 9 Jahrgänge (Bände des werthvollen Wertes Enzyklopedie und Schatz Naturkunde oder Beiträge zur Naturgeschichte Schlesiens von Herrn Inspector L. Müller hier. Frau Wittwe Bühn und Frau Köppen hier selbst überwiesen als Geschenk einen Schrank zur Ausstellung von Büchern. Angekauft wurden zwei Gläser und ein gläsernes Salzjäschen mit verziertem Boden. — Die Sammlungen sowie die Bibliothek des Vereins werden in der Zeit vom 15. Juni bis 8. September wöchentlich an jedem Sonntag und Donnerstag, Vormittags von 11—12 Uhr geöffnet sein.

V. [Bürger-Verein.] Die am vorigen Donnerstag im Waldschloßden abgehaltene Sitzung war die erste im Sommerhalbjahr, dieselbe war gut besucht und wurde vom ersten Herrn Vorsitzenden eröffnet. Zunächst fanden die erwähnenswertesten Punkte aus den beiden letzten Stadtverordneten-Sitzungen eine nähere Besprechung. Daß die große städtische Anleihe für die im Bau begriffenen und noch in Aussicht stehenden Bauten nicht hinlänglich sein wird und noch eine zweite Anleihe gemacht werden soll, schien nicht sehr tröstend auf die Versammlung zu wirken, ebenso auch, daß die Kammereikasse ein bedeutendes Deficit vom vorigen Jahre aufzuweisen hat. Die vollste Zustimmung der Versammlung fand die geplante Anlage einer Freibank auf dem städtischen Schlachthofe, damit minderwerthiges Fleisch nur als solches, und zwar immer nur unter 5 Pfund an ärmere Klassen zum Verkauf gelangt. Herr Vorsitzender gab sodann einen Bericht über die vor ca. 3 Wochen stattgehabene Sitzung des R.-G.-B., zu welcher a. a. an den Herrn Vorsitzenden des Bürgervereins eine Einladung ergangen war. Diese Versammlung hatte den Zweck, die eingeladenen Vereine zu einer Beisitzer zum Bau eines Aussichtsturmes auf dem H. Reservoir auf dem Caaslerberge zu bewegen. Der Bürger-Verein steht dieser Sache nicht gerade unsympathisch gegenüber doch ist ein Beschluß in dieser Sitzung noch nicht gefaßt worden und steht der Bau eines solchen Thurmes noch in Frage. Als letzter Punkt der Tagesordnung kam die in letzter Sitzung angeregte Vereinspartie zur Sprache. Es wurden mehrere Vorschläge gemacht;

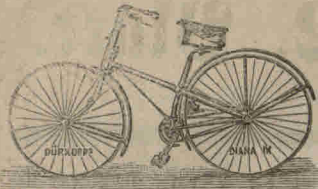
nach längerer Beratung stimmte die Mehrzahl für eine Sonntagspartie und zwar über Liebau in's Rabengebirge. Gerade diese Partie wird als eine sehr lohnende bezeichnet, da das Rabengebirge auf jeden Naturfreund einen höchst angenehmen Eindruck macht. Diese Partie wird Sonntag, den 7. Juni, früh mit dem ersten Zuge, nach Liebau angetreten und darf wohl eine recht rege Theilnahme erwarten werden. Es wird hierzu durch Circular eingeladen werden; auch Gästen wird eine Theilnahme an der Partie gern gestattet. Damit war die Tages-Ordnung erledigt. Der Herr Vorsitzende theilte noch den Austritt des ersten Schriftführers, Herrn Krühl mit, was im Verein sehr bedauert wurde. Die Sitzung wurde sodann gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen.

* [Arbeitnehmer und Arbeitgeber.] Die Handelskammer zu Nordhausen führt in ihrem soeben erschienenen Jahresbericht die misliche Lage von Handel und Gewerbe in der Hauptsache auf, die weit eingerissene, die Unternehmungslust beeinträchtigende Besorgniß zurück, wie sich das Verhältnis des Arbeitnehmers zum Arbeitgeber in seiner weiteren Entwicklung gestalten werde“ und fährt weiter folgendes aus: Daß diese Sorge unberechtigt sei, wird kaum behauptet werden können. Denn wenn die Fürsorge für den Arbeitnehmer die Grenze der Leistungsfähigkeit des Arbeitgebers mit dem im Werden begriffenen Arbeiterschutzgesetz, wie wir meinen, erreichen wird, die Begehrlichkeit des Arbeiters gleichwohl noch immer weiter gehen zu können glaubt, so muß man billig fragen, was denn eigentlich noch werden soll. Es muß anerkannt werden, daß die Lasten der Wohlfahrts-Gesetzgebung für die Arbeiter von den Arbeitgebern willig übernommen worden sind, und es kann nicht unbeachtet bleiben, daß die Stimmen sich mehr, welche das der Reife sich nähernde Arbeiterschutzgesetz für die Gewerbe schwer drückend halten. Dennoch sind in Arbeiterkreisen bis jetzt noch keine Anzeichen dafür erkennbar geworden, daß man den Bogen nicht zu straff spannen dürfe, in seinen Ansprüchen Maß und Ziel halten müsse, um den Arbeitgeber nicht über die Gebühr zu treffen und damit sich selbst zu schädigen. Klar aber ist doch, daß es nicht zum Geben des Arbeiters reichen kann, wenn seine Forderungen die Möglichkeit der Leistung seitens des Arbeitgebers überschreiten. Wir wissen zwar wohl, daß die Erkenntniß dessen dem ruhig denkenden Arbeiter nicht fehlt, und bezweifeln nicht, daß sie auch in weitere Kreise getragen würde, wenn den gewissenlosen Hegeleien von Ort zu Ort wandernder Aufwiegler Schranken gezogen wären. Daß dies nicht oder doch nicht in ausreichender Weise der Fall, daß zur Beruhigung geneigte oder kaum dazu gelangte Arbeitervereinigungen immer wieder durch von außen unter sie tretende, ganz unethische sogenannte Einberufer zu neuen Kämpfen geführt oder angepörrt werden, ist unseres Erachtens recht eigentlich die Ursache, weshalb es zu dauernder Verhängung nicht kommen will, der Grund zu jener Besorgniß, die in allen Conzessionen, so schwer sie auch zu tragen sind, nur verlorene Liebeshülfe zu erbliden vermag und nun soweit gebietet ist, daß sie sich im Gewerbsleben an der abwartenden Haltung, welche neuen Unternehmungen gegenüber einzuhalten vielfach für angezeigt gehalten wird, empfindlich bemerkbar macht. Mit dieser unserer Ansicht, über die gegenwärtige Lage haben wir nicht zurückhalten zu sollen geglaubt; zu großer Befriedigung indes würde es uns gereichen, wenn sie durch die kommenden Ereignisse Correctur finden sollte“

* [Wanderbuch für das Riesengebirge.] Handbuch für Touristen und Sommergäste im Riesengebirge, Hoher-Raxbach- und Waldenburger Gebirge. Mit Touristen-Karte und Panorama des schlesischen Riesengebirges. 9. Auflage. Vom Hauptvorstande und den Ortsgruppen des R.-G.-B. revidirt. Preis Mk. 1.20. Herausgabe und Verlag: E. Grubn's Buchdruckerei (Hoffmann & Meyner), Warmbrunn. — Das Hirschberger Thal, nach Seume und A. v. Humboldt eines der schönsten an Gottes Erdboden, bietet den Blick auf das vollendetste Kettengebirge des deutschen Mittelgebirges und weckt in Jedem, der es sieht, die deutsche Wanderlust. Wanderungen in dem schon durch Aufbau und Flora an die Alpenwelt gemahnenden Riesengebirge auch zweckmäßig einzurichten, giebt die beste Anleitung das schon in der 9. Auflage vorliegende „Wanderbuch für das Riesengebirge“. Neu ist die Uebersicht über die Gliederung des ganzen Gebirges, neu die Wanderung „Vom Schwarzbach-Messersdorf“, erweitert ist die Wanderung in das Zadenthal, neu aufgenommen ist bei Schmiedeberg der Hellebachfall, Victoriaböhe und zur Buche, Ergänzungen hat die Kammwanderung erfahren, und neu ist endlich die Angabe von Fundorten der wichtigsten Mineralien. Die von E. v. Falkenstein gezeichnete, von H. Brose gestochene Karte des Riesengebirges ist übersichtlich und deutlich. Das beigegebene Panorama des schlesischen Riesengebirges bietet den Fremden eine willkommene Orientirung. — So bietet die neue Auflage des „Wanderbuchs“ viele dankenswerthe Neuerungen. Führe sie im Sommer und Winter, für den besondern Touren angegeben sind, immer neue Wunderschaaren dem Gebirge zu!

Loewenberg, 28. Mai. Vergangenen Sonntag, Abends 1 $\frac{1}{4}$ bis 1 $\frac{1}{2}$ Uhr bemerkte man am Nordwesthimmel eine unregelmäßig gestaltete mehrfach zerrissene Wolke, welche ein eigenthümliches Licht von bleicher, etwas in's grünliche spielender Farbe zeigte. Im Laufe der Zeit verminderte sich der Lichtschein, die Wolke aber nahm eine mehr runde Gestalt an, bis sie endlich wie eine matt phosphorescierende Kugel von scheinbar $\frac{1}{2}$ Meter Durchmesser sich darstellte. Schließlich ging von der Lichtwolke ein zweimaliges Wetterleuchten aus, und dieselbe war darauf vollständig verschwunden.

* Myslowitz, 28. Mai. Unser Schützenkönig, der Barbier K., ist aus der Schützengilde gleich nach dem Königsschießen ausgestoßen worden, da er „im Scherz“ den Zieler dazu veranlaßt hatte, für ihn den besten Schuß künstlich im Spiegel herzustellen. Der Zieler hatte gethan, wie K. ihm geheißen hatte.



Reiche Auswahl

von

Fahrräder

bietet unser Lager in eigenem Fabrikat wie der bedeutendsten Fabriken als A. Opel, Dürkopp & Co. etc. mit und ohne Luftreifen. Utensilien als Sättel, Schlüssel, Laternen, Glocken, Taschen, Gepäckhalter, Peitschen etc. Gebrauchte Räder werden in Tausch genommen. Ratenzahlungen nach Ueber-einkunft. Reparaturen und Umänderungen preiswerth und solid. Preisver-zweigung auf Wunsch.

Hirschberg. Jul. Dressler & Co.

Die Cementsteinwaaren-Fabrik

von

Georg Matthiass & Co.

in Friedeberg a. Os.

empfehlen ihre Fabrikate, als: Viehkrippen mit glasierten Thonschaalen-Einlagen, Cementsteinrohre in allen Dimen-sionen, Cementfliesen in den neuesten farbenbeständigen Mustern, Dachfalz-Biegeln aus Cementstein als billigste und dauerhafte Dachdeckung, Trottoirplatten, Treppenstufen, Kaminsteine, Brunnendeckel etc. nach Maass.

Musterlager für Hirschberg und Umgegend bei unserem Vertreter Herrn

Julius Jahn

in Hirschberg in Schlesien,

Expeditions- und Kohlegeschäft, Neue Hospitalstraße 8.

Streichfertige Oelfarben

schnell trocknend. — Grösste Auswahl. — Billigste Preise. — empfiehlt

Victor Müller, Droguen- und Farbenhandlung am Burgthurm.

Rob. Reichelt, Berlin C., Stralauerstrasse 58.

Fabrik wasserdichter Segeltuche bis 300 Ctm. breit, Quadratmeter von 1,30 an. Markisen-

leinen, Pläne, Zelte, für jeden Zweck. Porzellan-melierte Leinwand Regenröcke von Mk. 17,50 an. Pferderegendecken unter Garantie wasserdicht. Fabriklager vollener Schläf-, Reise-, Pferdendecken, karierte Sommerpferdedecken mit Brust, etc. von Mk. 5,50 an. Illustrierte Preis-Courante gratis und franco. Fernsprechamt V 248.

Mieten- und Ernte-Pläne billigt.

Königlich Sächsische Hof-Pianoforte-Fabrik

von Julius Blüthner, Leipzig.

Hirschberg i. Schl., Promenade Nr. 1, II. Etage.

Flügel und Pianinos täglich zur Ansicht von 10-12 Uhr Vormittags. Prospekte und Preis-courante gratis. — Versendung von hier nach ausserhalb.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Die vorgenannte älteste und grösste deutsche Lebensversicherungsanstalt zeichnet sich aus:

- durch ihr stetiges Wachstum — ihr Versicherungsbestand betrug: Ende 1829: 7 100 000 Mk. Ende 1868: 181 400 000 Mk.
" 1838: 43 700 000 " " 1878: 347 100 000 "
" 1848: 72 000 000 " " 1888: 550 500 000 "
" 1858: 106 800 000 " " 1890: 585 700 000 "
- durch die Beständigkeit ihrer Theilhaberschaft — der Abgang bei Lebzeiten stellt sich bei ihr niedriger, als bei fast allen anderen Lebens-versicherungsanstalten —;
- durch die verhältnismässige Grösse ihrer Fonds und insbesondere ihres Sicherheitsfonds;
- durch die grosse Sparsamkeit ihrer Verwaltung;
- durch die Höhe ihrer Ueberschüsse und die volle unverkürzte Rück-gewähr derselben lediglich an die Versicherten.

Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlag-prämien auch im Kriegsfalle in Kraft.

Keyl,

Bureau Wilhelmstraße Nr. 65.

Ein tadellos gerittener brauner Wallach für schweres Gewicht steht billig zum Verkauf Berndtenstraße 3.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 31. Mai, Vormittags 9 1/2 Uhr, Gottesdienst in Grünau Predigt Herr Pastor Lautrbach.

Grosse Schneidemüller Pferde-Lotterie

Ziehung am 3. Juni 1891. Hauptgewinn: Equipagen mit 4 Pferden. Loose à 1 Mk. (11 Loose 10 Mk.)

Wormser Dombau-Geld-Lotterie

Ziehung 16. und 17. Juni cr. Hauptgewinn: 75000 Mk. baar Kleinstes Gewinn 10 Mk. baar ohne jeden Zug. Loose à 3 1/2 Mk.

(Nach Auswärts für Kasse und Porto 30 Pfg. jede Lotterie.) empfiehlt und versendet

Robert Weidner,

Hirschberg, Bahnhofstraße 10.

Billige böhmische Bettfedern.

10 Pfd. geschliffene, neue Staubfreie, gute M. 8, bessere 10 M.
10 Pfd. schneeweisse, neue Staubfreie, gute M. 15, 20, 25.
10 Pfd. Halbdaunen, sehr füllbar, M. 10, 12, 15.
Daunen, 3, 4, 5, 6 M. v. 1/2 Ko. Versandt franco per Nachnahme, bei Referenzen frei. Umtausch gestattet.
B. Sachsel, Prestitz 443. Böhmen.

Großer Verdienst

oder Nebenverdienst von 3-4000 Mark jährlich für gewandte Personen jeden Standes (auch Frauen) und an allen Orten durch den Verkauf von im ganz-n Deutschen Reich geistlich gestatteter und zu spielen erlaubter einzelner Staatsloose gegen Monatszahlung. Dieselben haben jährlich 6 Ziehungen mit Haupttreffer von 3 mal 60000 und 3 mal 300000 Fr. bei monatlicher Einzahlung von 5 Mk. Offerten sind an die Administration „Controleur“ Konstanz einzureichen.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen rationale Heilung zur Belehrung empfohlen. Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken. Eduard Bendt, Braunschweig.

Eisenbahn-Verbindungen.

Zu Hirschberg ankommende Bahnzüge.
Von Berlin über Görlitz, Lauban, Greiffenberg, Kobischau, Alt-Kemnitz, Meibitz um 6,33 früh, 8,43 Vorm., 12 Mitt., 3,52 Nachm., 5,15 Nachm., 11,45 Abends.
Von Breslau über Königszelt, Liegnitz, Sagan, Jauer, Dittersbach, Ruhbank, Merzdorf, Jannowitz, Schildau um 9,51 Vorm., 1,40 Nachm., 5,20 Nachm., 6,30 Nachm., 10,46 Abends.
Von Schmiedeberg, Zillertal, Komnitz um 8,40 und 11,48 Vorm., 1,18 Nachm., 3,46 Nachm., 6,55 Nachm., 10,35 Abends.
Von Hirschberg abgehende Bahnzüge:
Nach Meibitz, Alt-Kemnitz, Kobischau, Greiffenberg, Lauban, Görlitz, Berlin um 5,40 Vorm., 10,23 Vorm., 2,05 Nachm., 5,45 Nachm., 8,15 Abends, 10,56 Abends.
Nach Schildau, Jannowitz, Merzdorf, Ruhbank, Dittersbach, Königszelt, Jauer, Liegnitz, Sagan, Breslau, um 6,50 Vorm., 12,08 Mitt., 4,07 Nm., 5,00 Nm., 7,20 Abends.
Nach Komnitz, Zillertal, Schmiedeberg um 6,55 und 9,58 Vorm., 1,55 Nachm., 4,25 Nachm., 6,59 Abends.

Wer Sprachen kennt, ist reich zu nennen.

Das Meisterschafts-System

zur praktischen und naturgemässen Erlernung der französischen, englischen, italienischen, spanischen, portugiesischen, holländischen, dänischen, schwedischen, polnischen, russischen und böhmischen

Geschäfts- und Umgangssprache. Eine neue Methode, in 3 Monaten eine Sprache sprechen, schreiben und lesen zu lernen.

Zum Selbstunterricht

von Dr. Richard S. Rosenthal. Französisch — Englisch — Spanisch — polnisch, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.

Italienisch — Russisch, complet in je 20 Lectionen à 1 Mk.

Schlüssel hierzu à 1 Mk. 50 Pf. Portugiesisch — Holländisch — Dänisch — Schwedisch — Böhmisches, complet in je 15 Lectionen à 1 Mk.

Probefrische aller 11 Sprachen à 50 Pf. Leipzig.

Rosenthal'sche Verlagshandlg.

Blutarme

schwächliche Personen sollten nicht unterlassen, das Dr. Derrnehl'sche Eisenpulver zu gebrauchen. Weltberühmt seit 25 Jahren, ist es das vorzüglichste Kräftigungsmittel, bringt Appetit und blühendes Aussehen. Alle die es gebraucht, sind voll des höchsten Lobes. Schachtel 1,50, guter Erfolg nach 3 Sch. 10 Sch. 14 Mk. Allein echt in der Königl. privil. Apotheke z. weissen Schwan, Berlin, Span-dauerstr. 77.

Berliner Börse vom 29. Mai 1891.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,18	B. Bd.-Ed. IV. rück. 115	4 1/2 115,00
Imperial	—	do. do. X. rück. 110	4 1/2 110,70
Deferr. Banknoten 100 Fl.	173,45	do. do. X. rück. 100	4 —
Russische do. 100 R.	242,75	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 —
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfddr.	5 100,00
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,10	do. rück. à 110	4 1/2 100,20
Preuß. Conf. Anleihe	4 105,50	do. rück. à 100	4 100,40
do. do.	3 1/2 99,90	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuld-scheine	3 1/2 102,0	Breslauer Disconto-Bank	6 95,50
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 96,40	do. Wechsel-Bank	6 99,25
do. do.	3 1/2 96,30	Niedersächsischer Bank	—
Berliner Pfandbriefe	5 115,00	Norddeutsche Bank	8 1/2 144,90
do. do.	4 104,00	Oberlausitzer Bank	7 —
Pommersche Pfandbriefe	4 96,90	Deferr. Credit-Actien	9 1/2 163,20
Posenische do.	4 01,70	Pommersche Hypotheken-Bank	109,50
Schles. alllandschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 96,6	Posener Provinzial-Bank	109,00
do. landschaftl. A. do.	3 1/2 96,60	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	7 124,40
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preussische Centr.-Bod.-C.	10 153,00
Pommersche Rentenbriefe	4 102,10	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	8 108,25
Posenische do.	4 102,10	Reichsbank	7 144,00
Preussische do.	4 102,10	Sächsische Bank	5 116,10
Schlesische do.	4 102,30	Schlesischer Bankverein	7 114,10
Sächsische Staats-Rente	3 85,80	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	5 1/2 171,40	Erdmannsdorfer Spinnerei	6 1/2 88,50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	6 1/2 136,50
Deutsche Gr. Ed. Pfddr.	3 1/2 99,50	Berliner Pferdebahn (grosse)	12 211,00
do. do. IV	3 1/2 98,75	Braunschweiger Jute	12 119,25
do. do. V	3 1/2 93,50	Schlesische Leinen-Ind. Krampfs	6 129,00
Pr Bd.-Ed. rück. I u. II 110	5 113,60	Schlesische Feuerversicherung	3 1/2 187,5
do. do. III. rück. 100	5 6,70	Ravensbg. Spin.	8 1/2 133,75
do. do. V. rück. 100	5 106,70	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	
do. do. VI.	5 106,70	Privat-Discount 3%.	

wünschen der wackeren Künstlerschaar auch für die letzten Tage ihres hiesigen Aufenthalt regen Zuspruch.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Ein schwarzer Sonnenschirm mit gebogener brauner Krücke auf der Wilhelmstraße.

t. Warmbrunn, 29. Mai. Heute früh wurde die Leiche der in letzter Nacht gegen 1 Uhr ihrer

befand, dem Pferde in die Beine, weil die angebrachte Hemmvorrichtung zerrissen war. Das hierdurch sehr und wild gewordene Pferd ging durch und der Wagen stürzte um. Mit Ausnahme des einen Kindes haben die Insassen theils erhebliche, theils geringe Verletzungen davongetragen. Herr Hubert erlitt außer bedeutenden Verwundungen am

* [Strafkammerurtheil vom 30. Mai.] Der Schneidergeselle Josef Veier aus Freiburg in Breisgau, zuletzt in Hirschberg, ist überführt worden, sich in 5 Fällen der Unzucht schuldig gemacht zu haben und wurde zu 1 Jahr 6 Mon. Zuchthaus verurtheilt und zu 2 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Die Tagelohnarbeiterin Anna Melzer von hier bat am 18. März auf dem hiesigen Bahnhofs einen halben Centner Kohlen entwendet. Wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle erhielt sie drei Monate Gefängniß. — Der Holz-

Vertrauen.

Im Jahre 1867 starb in Chicago ein wohlbekannter Bürger. Allem Anschein nach hatte derselbe kein Testament hinterlassen. Dies verursachte bedeutendes Aufsehen, da das Vermögen sich auf eine Million Dollars belief, und der Mann in diesem Falle gewiß nicht mit der Vertheilung seines Besitzes einverstanden gewesen wäre. Da die sorgfältige Durchsuhung nach dem Testament erfolglos blieb, ernannte man einen Testamentsvollstrecker, welcher dem Gesetze gemäß, über das Vermögen verfügte. Die am meisten dabei beteiligte Person war die Lieblingsnichte des Verstorbenen, welche von ihrem Oheim schon oft das Versprechen erhalten hatte, daß er sie in seinem Testament bedenken wollte. Sie war bitter enttäuscht über diese anscheinend Nichterfüllung seines Versprechens, um so mehr, als ein Mißgang in ihren Vermögensverhältnissen sie in die äußerste Armut versetzte.

Vor einiger Zeit nun wurde ein schadhaftes Sofa zum Sattler geschickt zur Ausbesserung. Als der Ueberzug abgestreift wurde, kam zwischen dem Sitz und der Lehne ein vergilbtes Papier zum Vorschein, welches, wie sich herausstellte, das vermischte Testament war. Augenscheinlich hatte man es auf den Sitz des Sofas gelegt, von wo es dann in das Versteck gerieth und daselbst über 20 Jahre verborgen blieb. Die Nichte kommt nun zu der Erkenntniß, daß alle die erbitterten Gefühle, die sie gegen ihren Oheim seit dessen Tode gehegt hatte, ungerechtfertigt waren und daß er, seinem Versprechen getreu, sie in sein Testament eingesetzt hatte.



Das junge Jahr.

Ein Königswort.

Vom König von Schweden wird eine bemerkenswerthe Aeußerung berichtet. Der katholische Bischof in Schweden hatte Audienz bei dem König. Derselbe sagte u. a., er bitte Gott, daß mit dem Jahr, wo das hundertjährige Gedächtniß der französischen Revolution begangen worden,

eine neue Periode beginnen und wieder erkannt werden möge, daß die Könige Könige und die Unterthanen Unterthanen bleiben müßten. „Und vor allem Gott Gott,“ fiel der König ein, „denn wie kann der König ein wahrer König, der Unterthan ein wahrer Unterthan sein, wenn nicht beide in Gott ihren Herrn und den Ursprung höheren Ansehens erkennen? Leider hat sich eine wahre Teufelslei bei den Völkern entwickelt. Niemand will mehr dienen; die Völker entziehen sich dem Ansehen der Fürsten und die Machthaber dem Ansehen Gottes.“

Ein Liebesdienst.

Fräulein G., die Tochter eines Oerrichters in Chicago, hatte der Arbeiterfamilie Anderson, mit welcher sie als freiwillige Sonntagschullehrerin bekannt geworden war, besondere Theilnahme zugewendet und dabei mit Schrecken bemerkt, wie übermüdet und abgezehrt die bei einem Schneider beschäftigte Tochter Marie ausah. Sie wirkte derselben bei einem wohlthätigen Vereine die Mittel aus, um sich einer Ferienkolonie anschließen zu können. Allein der Schneider erklärte, das Mädchen nur dann ziehen lassen zu können, wenn für Stellvertretung gesorgt sei. Alle Freundinnen, an welche die Arme sich wandte, bedauerten, ablehnen zu müssen. Betrübte kam sie zu Fräulein G., ihr zu sagen, daß sie auf den Landaufenthalt verzichten müsse. Sofort begab sich diese in schlichter Kleidung nach dem Hause des Schneiders, wo in dumpfem Gemache 20 Arbeiterinnen beschäftigt waren, und bat, sie als Stellvertreterin für Marie Anderson anzunehmen. Der Schneider, anfangs betroffen, freute sich bald über den Eifer und die Geschicklichkeit der neuen Arbeiterin, welche von morgens 7 bis abends 6 Uhr so emsig an der Nähmaschine saß. Nach 14 Tagen kehrte das arme bleiche Stadtkind frisch und erholt zurück, um der edlen Freundin innigst zu danken und mit neuer Freude den alten Platz in der Werkstätte einzunehmen.

Das junge Jahr.

Locket das junge Jahr mich wieder
In den weiten Schöpfungsraum,
In des Gartens duftgem Flieder,
Unter jeden Blütenbaum?
Hör' ich wie in Jugendentagen
Jenen längst verklungenen Laut
Süßer Nachtigallenlagen
Wehmüthig, holdvertraut?

Ja, du kommst, sei gottwillkommen,
Liebe, süße Frühlingzeit!
Deine Lichter sind entglommen,
Leuchten Lust und Lieblichkeit.
Alles grünt und blüht und stödet
Durch die lebensvolle Welt,
Die im Winter schien ertödet;
Doch sie schlief im sichern Zelt.

tär-Concerte

sonntag, den 31. Mai,
des Hög.-Bat. von Neumann
(Schl.) Nr. 5.
8 4 Uhr auf dem Felsen-
berg).
hr unter der Niesenkastanie.
ittspreis wie betannt.
ille, Rgl. Musikdirigent.

en - Apotheken

ze-Mineralbrunnen,
In - Mottenpulver,
Naphthalin,
phtalin-Blätter,
Insectenpulver etc.
illigt
Drogenbandlung
üller, am Burathurm.

in Warmbrunn.

, den 31. Mai 1891:
ngs-Vorstellung.
Hypochonder“
en von Gustav von Moser.
ag, den 1. Juni:

u. Magdalena

Charactergemälde in 4 Acten von P. Lindau.
Dienstag, den 2. Juni:
Zum 1. Male (ganz neu!)
„Das zweite Gesicht“.
Neuestes Lustspiel in 4 Acten von Dr.
Oscar Blumenthal.
Georgl.

zu Herrn Maurermeister Preiser höflichst
anzeigend, bitte ich mich auch fernerhin
mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.
Hirschberg, den 30. Mai 1891.
Chr. Berger,
Steinsetzmeister.

Der Turnrath.
Ev. Männer- u. Jünger-Verein.
(Ev. Gesellenverein).
Sonntag, den 31. Mai, Abends 8 1/4 Uhr, im
Schwert: Familienabend. Vortrag des
Herrn Cand. th. R. Wandel: Das Buch
Hiob. Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder
erwünscht.

Malta-Sartoffeln
empfiehlt
Paul Hoffmann,
vorm. C. O. Galle.



Reiche Auswahl von Fahrrädern

bietet unser Lager in eigne
A. Opel, Dürkopp & Co.
Sättel, Schlüssel, Laternen
Gebrauchte Räder werden in
einkunft. Reparaturen und
zeichnung auf Wunsch.

Hirschberg. Ju

Die Gem Georg M

in
empfehlen ihre Fabrik
Thonschaalen-Einla-
sionen, Cementfliese
Mustern, Dachfalz-
dauerhafte Dachdeck
Kinnsteine, &
Musterlager für
Vertreter Herrn

Ju
in Hirsch
Expeditions- und

Streich

schnell trocknend. — Größte
Victor Müller

Rob. Reichelt

Fabrik wasserdichter Segeltuch
leinen, **Blanc**
melirte leinene Regenröcke
wasserdicht. **Fabriklager**
Sommerpferbedecken mit Brust, &
Illustrirte Preis-Lo

Mieten-

Königlich Sä
von
Hirschb
Flügel und Pianinos
und Preisencourante

Gothaer

Die vorgenannte alte
zeichnet sich aus:

- durch ihr stetige
Ende 1829: 7
" 1838: 43
" 1848: 72
" 1858: 106
- durch die Bestän
Lebzeiten stellt sich
versicherungsanstalt
- durch die verhält
ihres Sicherheit
- durch die große
- durch die Höhe i
gewähr derselben

Die Versicherung
prämien auch im K

Grosse
Schneidemüller Pferde-Lotterie
Ziehung am 3. Juni 1891.
Hauptgewinn: Equipagen mit 4 Pferden.
Loose à 1 Mt. (11 Loose 10 Mt.)
Wannan Namhan Cold I nitopia

Billige
böhmische Bettfedern.
10 Pfd. geschliffene, neue staubfreie,
gute M. 8, bessere 10 M.
10 Pfd. schneeweiße, neue staubfreie,
gute M. 15, 20, 25.

[Fortf. 5.] **Nicht verlassen.**

Erzählung von Joachim Hardt.

Mitleidig betrachtete die fremde Dame die schwächliche, kummergebeugte Frauengestalt; sie verstand die unausgesprochenen Bestürzungen nur zu gut, welche aus den angstvollen, traurigen Augen sprachen. Es lag ein so grenzenloses Herzeleid in diesem Blick, daß sich Frau Wellmann erschütterte wegwandte.

Anfänglich hatte sie daran gedacht, Fräulein Müller zu der Mutter ihres Pfleglings zu schicken, allein im letzten Augenblick noch hatte sie sich entschlossen selbst zu gehen. Jetzt war sie froh, daß sie es gethan hatte. Nein, wie armüselig es in dem Dachstübchen aussah! Ein Bett! und in der Ecke ein Strohsack, vermuthlich Andreas Lagerstätte. Den aufgehängten Wäschestücken sah man es an, daß sie Kunden angehört, die nicht viel bezahlen konnten. Und wie kümmerlich sahen die drei Kinder aus, die jetzt nach einander hinter den Wäschestücken hervor zum Vorschein kamen.

Frau Wellmann trat jetzt völlig ein und schloß die Thüre hinter sich. Mit kurzen Worten erzählte sie, auf welche Weise sie dazu gekommen sei, Andreas bei sich aufzunehmen. Bis jetzt sage der Arzt aus, der Unfall sei sehr glücklich abgelaufen und der Knabe trage keinerlei nennenswerthe Verletzung an sich — die Krankheit sei allerdings bedenklich, doch nicht hoffnungslos.

„Da ich nun doch einmal hier bin,“ schloß Frau Wellmann, „so möchte ich Sie bitten, daß Sie mir Ihren Vorrath an Essen zeigen und mir genauen Aufschluß über Ihren Verdienst geben?“

Ein schmerzliches Lächeln flog über das Gesicht der armen Frau. „Zeige, was wir noch haben,“ wandte sie sich an Anna.

„Aber wir haben ja nichts mehr, Mutter. Weißt du nicht? es ist nur das kleine Stückerchen da, das wir für Andreas aufgehoben haben —“

„Geh nur und hole es,“ sagte die Mutter müde. Verlegen folgte Anna dem Gebote und brachte die kleine, trockene Schnitte herbei.

„Ist das alles?“ frug Frau Wellmann entsetzt. „Alles,“ war die müde Antwort, der man anhörte, daß sie aus einem Herzen kam, das verzagt und müthlos vor dem harten, schweren Kampf ums Dasein stand.

„Aber was haben Sie denn heute früh gegessen?“ fragte Frau Wellmann erregt weiter.

Die Mutter zuckte die Achseln. Anna antwortete statt ihrer. „Die zwei Kleinen haben das Brot gegessen, das die Mutter und ich gestern Abend aus lauter Angst nicht gegessen haben, wir haben seit gestern Mittag nichts mehr gegessen. Aber da Andreas nun doch nicht kommt, können wir ja sein Stück Brot essen.“

Eine brennende Röthe stieg in Frau Wellmanns Gesicht. „Wie ist das möglich?“ rief sie fassungslos. „Sie müssen ja halb verhungert sein! Nun, nur schnell etwas herbeigeht — Milch und Brötchen fürs erste und später Fleisch!“

Schon hatte sie auch das Geldtäschchen hervorgezogen und suchte ein Zweimarkstück hervor. „So, für dies Geld holst du jetzt Milch und Brötchen,“ sagte sie zu Anna, die mit zitternder Hand das große Geldstück in die Hand nahm und fragend auf die Mutter blickte.

Diese hatte die Hände vor das Gesicht gepreßt und weinte bitterlich. „So geh' doch nur,“ mahnte Frau Wellmann, „wenn ich dir etwas gebe, so kannst du es ruhig nehmen. Ich bleibe bei deiner Mutter, bist du zurückkommst.“

„Ich danke auch schön,“ sagte Anna und dabei liefen die hellen Thränen über ihr blaßes Gesichtchen. Im Umsehen war sie zur Thüre hinaus.

Eine längere Stille herrschte in dem Dachstübchen. Neugierig und verlegen starrten die zwei Kleinen die fremde Dame an. Die Mutter weinte noch immer und Frau Wellmann wußte nicht recht, was sie mit sich in dieser ungewohnten Umgebung anfangen sollte. „Sie sehen recht elend und krank aus. Mir scheint, es wäre gut, wenn Sie sich auch zu Bett legten,“ sagte sie nach einer längeren Pause zu der armen Frau. „Machen Sie sich jetzt nur keine Sorgen mehr. So lange Ihr Sohn krank ist, werde ich für Ihren Unterhalt sorgen.“

Zimmer heftiger weinte die arme Frau. War's dem möglich, daß Gott ihr diese Hilfe schickte in dem Augenblick, wo Noth und Unglück am größten bei ihr war? War's nicht ein Traum, aus dem sie alsbald zur traurigen Wirklichkeit erwachen mußte?

„Verzeihen Sie,“ brachte sie jetzt schluchzend hervor, „ich weiß aber nicht, was ich sagen soll, ich bin so traurig und so froh und ich meine, es könnte gar nicht wahr sein.“

Die Zwillinge hatten unterdessen immer ängstlichere Gesichter gemacht; jetzt schlüchteten sie zur Mutter und sungen auch an zu weinen.

Rasch blickte sich Frau Wellmann und nahm den kleinen Frieder auf den Arm. Erschreckt starrte das Kind sie mit den großen, dunklen Augen an, vergaß aber bald von dem fremden Arm wegzustreben und blickte nur verwundert um sich. Seine Menschenkenntniß reichte nicht über die Grenzen des kleinen Stübchens hinaus und die fremdartige Erscheinung, die so unerwartet innerhalb seines engen Gesichtskreises aufgetaucht war, machte seinem kleinen Kopfe zu schaffen. Frau Wellmanns freundliche Worte verfehlten nicht, ihn angenehm zu berühren und bald schmiegte es sich ganz vertraulich an seine neue Freundin und strich mit seinen dünnen Händchen so zart und leise über ihr Gesicht hin, als wolle es sagen: „Ich habe dich lieb.“

Des Kindes Vertraulichkeit berührte Frau Wellmann selbst, sie hatte keine Kinder und war schon lange Witwe. Es regte sich etwas in ihr, ein fremdes, zuvor nicht empfundenes Liebesbedürfniß. Ihr Leben war einsam, trotzdem sie viele sogenannten gute Freunde besaß. Unter den vielen Menschen, mit denen sie verkehrte, war nicht ein einziger, der ihrem Herzen wirklich nahe stand. Und wenn sie auch fragte, warum sie eigentlich mit ihnen verkehrte, so mußte sie sich die Antwort geben: Aus Zeitvertreib und Gewohnheit!

Mit des Kindes zarter, schlichter Liebföhlung fiel es wie heller Sonnenstrahl in einen trüben, grauen Herbsttag. „Bitte, Brot! Ich bin wieder hungrig. So hungrig,“ ließ sich jetzt der kleine Kindermund vernehmen.

„Gleich, sogleich!“ tröstete Frau Wellmann und musterte aufs neue ihre Umgebung. So abschreckend dürftig und armüselig sie auch aussah: sauber war es in dem kleinen Stübchen und ebenso ordnungsvoll. Auch die Kinder waren auf das sauberste gewaschen und der einzige Vorzug ihrer dünnen, gestickten Kleiderchen war eine tadellose Keilichkeit.

Von dieser Wahrnehmung befriedigt, wandte sich Frau Wellmann wieder zur Mutter und erkundigte sich theilnehmend nach ihren Lebensschicksalen und nöthigte sie, sich auf den einzigen, vorhandenen Stuhl zu setzen, den Frau Zellner ihr schlichtern angeboten hatte und obgleich sie sich sträubte, so mußte sie sich doch setzen und die fremde Dame stand vor ihr und hielt immer noch den kleinen Frieder auf dem Arm.

Nun fing die arme Frau an zu erzählen, wie sie geheiratet habe und wie es ihnen immer gut gegangen sei selbst als ihr Häuschen abgebrannt sei und sie in die Hauptstadt gezogen waren. Da waren die Zwillinge zur Welt gekommen und ein Jahr darauf hatte sich ihr Mann gelegt und abermals über ein Jahr hatten sie ihn begraben müssen.

(Fortsetzung folgt.)

Redaktion u. Verlag d. Christlichen Zeitungsverbands (E. Hälle) in Berlin. — Druckerei des Sonntagsblattes (R. Heg) SW. Alte Jacobstr. 129

Ein tadellos gerittener
brauner Wallach
für schweres Gewicht steht billig zum
Verkauf **Berndtenstraße 3.**

Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, den 31. Mai, Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr,
Gottesdienst in **Grunau** Predigt Herr Pastor
Lauterbach.

Deutsche Gr. Ed. Pfdert.	3 $\frac{1}{2}$	99,50	Berliner Pferdebahn (große)	12 $\frac{1}{2}$	211,00
do. do. IV	3 $\frac{1}{2}$	98,75	Braunschweiger Zute	12	119,25
do. do. V	3 $\frac{1}{2}$	93,59	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6	129,00
Pr. Bd.-Ed. rüd., I u. II 110	5	113,67	Schlesische Feuerversicherung	33 $\frac{1}{2}$	1875
do. do. III. rüd. 100	5	6,70	Ravensbg. Spin.	8 $\frac{1}{2}$	133,75
do. do. V. rüd. 100	5	106,70	Baut-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%		
do. do. VI.	5	106,70	Privat-Discont 3%.		

wünschen der wackeren Künsterschaar auch für die letzten Tage ihres hiesigen Aufenthalts regen Zuspruch.

* [Polizeibericht.] Verloren wurde: Ein schwarzer Sonnenschirm mit gebogener brauner Krüde auf der Wilhelmstraße.

t. Warmbrunn, 29. Mai. Heute früh wurde die Leiche der in letzter Nacht gegen 1 Uhr ihrer Wärterin entlaufenen Frau Monteur J. aus Hirschdorf, welche an Geistesstörung litt, in dem Teiche unweit der Rothwasserbrücke, an der Straße Warmbrunn-Giersdorf, aufgefunden. Der bedauernswerthe Gatte weilt gegenwärtig im Auslande in Ausübung seines Berufes.

n. Warmbrunn, 29. Mai. Der neugewählte Pastor der evangelischen Kirchengemeinde, Herr Dr. Latzville aus Drossen, traf heute Nachmittag hier ein.

× Zillertal, 29. Mai. Am Sonntag, den 7. Juni, feiert der „Turn-Verein Erdmannsdorf-Zillertal“ sein erstes Stiftungsfest und hat derselbe zu dem Feste Einladungen an die benachbarten Turn-Vereine ergehen lassen. Der Empfang der eingeladenen und eventuell eintreffenden Gäste währt von 1½ bis 3 Uhr Nachmittags. Nach dem bald darauf folgenden Umzug und der abzuhaltenden Festrede sollen Freiübungen vorgenommen werden. Hieran schließt sich das Geräth- und allgemeines Rürturnen. Ein am Abend stattfindender Ball soll alsdann die Feier des Stiftungsfestes beschließen.

k. Arnsdorf, 28. Mai. Bei der heut stattgefundenen Ankunft der Gemahlin des Herrn Pastor Günther wurde das neuvermählte Ehepaar von den Mitgliedern des Gemeinde-Kirchenraths, von den Schulvorständen und Lehrern herzlich begrüßt. Der kirchliche Sängerkhor sang hierauf den Psalm: Lobe den Herrn, meine Seele für gem. Chor, comp. von Grell. Schließlich wurden Hochzeitsgaben von den Gemeinden, den Lehrern und einzelnen Personen überreicht. Durch die genannten Aufmerksamkeiten wurden Herr und Frau Pastor freudig überrascht.

a. Schönau, 29. Mai. Der Schwindler, welcher in letzter Zeit in ländlichen Ortschaften benachbarter Kreise Betrügereien verübt hat, wurde durch einen hiesigen Gendarm festgenommen. Mit Vorliebe suchte der Betrüger, der sich Günstel nennt, Grundstückseigentümer auf, von denen er erfahren hatte, daß sie ihre Grundstücke zu verkaufen gewillt seien. Er stellte sich nun als vermeintlichen Käufer vor und wußte verschiedene Besitzer so zu täuschen, daß sie ihm sogar bares Geld übergaben, mit dem er dann auf Nimmerwiedersehen verschwand. Günstel ist ein mehrfach bestraftes Subject.

o. Volkenhain, 29. Mai. Auf der Fahrt zum Thierhause in Alt-Reichenau wurde der Viehhändler Hubert sen. aus Sorgau von einem schweren Unfalle betroffen. In der Nähe der Adelsbacher Scholtisei kam auf der steil abfallenden Chaussee der offene Wagen, in welchem sich Hubert mit seiner Schwiegertochter und zwei Enkelkinder

befand, dem Pferde in die Beine, weil die angebrachte Hemmborrichtung zerrissen war. Das hierdurch scheu und wild gewordene Pferd ging durch und der Wagen stürzte um. Mit Ausnahme des einen Kindes haben die Insassen theils erhebliche, theils geringe Verletzungen davongetragen. Herr Hubert erlitt außer bedeutenden Verwundungen am Vorder- und Hinterkopf einen Bruch des Nasenbeines. Die Schwiegertochter hat einen Oberschenkel gebrochen und das eine Kind hat eine Verrenkung des rechten Armes erlitten. Sämmtliche Verwundete fanden bereitwillige Aufnahme und Pflege im Gasthause des Herrn König zu Adelsbach.

△ Lahn, 29. Mai. Dem Königl. Kreis-Schul-Inspektor, Herrn Pastor Berger hier selbst, wurde von der königlichen Regierung ein sechswochenlicher Urlaub gewährt und die Stellvertretung Herrn Pastor Fiedler in Löwenberg übertragen. — Auch hier sind die ersten Sommergäste, eine Familie aus Berlin, zu dreimonatlichen Aufenthalt eingetroffen.

f. Greiffenberg, 29. Mai. Die Erweiterungsarbeiten am hiesigen Bahnhofe schreiten rüstig vorwärts. Die Verlegung des Geleises auf der Strecke Greiffenberg-Löwenberg ist nahezu vollendet; der neue Güterschuppen erhält bereits seine Bedachung.

* Haynau, 29. Mai. Vor dem Landgericht zu Liegnitz wurde am Mittwoch gegen den hiesigen Destillateur J. und dessen Ehefrau wegen Verleitung zum Meineide verhandelt. J. befindet sich seit dem 8. Januar und seine Frau seit 11 Wochen in Untersuchungshaft. Zu der Verhandlung waren 28 Zeugen geladen; das Resultat war die Freisprechung der Angeklagten. Der Staatsanwalt, auf dessen Antrag J. und Frau erst verhaftet worden waren, hatte wegen Unglaubwürdigkeit der Hauptbelastungszeugen selbst die Freisprechung beantragt. Durch den Prozeß sind mehrere hiesige Personen arg compromittirt worden.

X. Waldenburg, 29. Mai. Der auf der Abendröthe-Grube beschäftigte Bergbauer Linke aus Rothenbach erlitt am Sonnabend auf plötzliche Weise seinen Tod, indem er von herabfallenden Kohlenstücken verschüttet wurde. Die in der Nähe beschäftigten Kameraden eilten zwar sogleich zu Hilfe, konnten jedoch nur noch die Leiche hervorziehen, welche in das Knappschachts-Lazareth überführt wurde.

h. Görlitz, 29. Mai. Die Hoffnung, Se. Majestät den Kaiser anlässlich des ersten schlesischen Musikfestes in unseren Mauern begrüßen zu können, wird nicht in Erfüllung gehen. Wahrscheinlich aber wird einer der Prinzen des königlichen Hauses mit der Stellvertretung beauftragt werden. — Am Mittwoch gelangte Gustav von Moser's Lustspiel „Der Elefant“ in neuer Bearbeitung auf der Bühne des Wilhelmstheaters zur Aufführung, das Stück wurde lebhaft abgelehnt. Das will viel sagen bei unserem Theaterpublikum, das seinem verwöhnten Lieblinge die denkbar günstigsten Sympathien entgegenbringt.

* [Strafkammerurtheil vom 30. Mai.] Der Schneidergeselle Josef Veier aus Freiheit in Böhmen, zuletzt in Hirschberg, ist überführt worden, sich in 5 Fällen der Unzucht schuldig gemacht zu haben und wurde zu 1 Jahr 6 Mon. Zuchthaus verurtheilt und zu 2 Jahr Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. — Die Tagelohnarbeiterin Anna Melzer von hier hat am 18. März auf dem hiesigen Bahnhofe einen halben Centner Kohlen entwendet. Wegen einfachen Diebstahls im Rückfalle erhielt sie drei Monate Gefängniß. — Der Holzhändler Karl Günther aus Colonie Sandreßki schrieb am 14. April 1888 an das königliche Landraths-Amt einen anonymen Brief und einen eben solchen im November 1889 an den Geheimrath Herrn v. Hoffmann in Köbersdorf, Kreis Schönau. In diesen beiden Briefen verleumdete der Angeklagte den Ortsvorsteher Günther in Schönwalbau. Er will diese Briefe nur aus Rache geschrieben haben, weil der Ortsvorsteher den Angeklagten, welcher ebenfalls zur Vertretung des Ortsvorstandes gehörte, bei einer Wahl das Wahlrecht entzogen haben soll. Der Angeklagte gab zu, diese Briefe geschrieben zu haben und erhielt 6 Monate Gefängniß. — Der Fabrikarbeiter Heinrich Lehmann aus Volkenhain stahl im Frühjahr 1889 seinem Quartiergeber, dem Schuhmacher Martin in Landesbut, eine Schaufel und eine Knochendeckel. Er bekam, da er jetzt eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 3 Monate verbüßt, eine Zusatzstrafe von 4 Monate. — Der Arbeiter Gottlieb Knoblauch aus Hermsdorf war am 6. November während seiner Arbeit bei dem Vorwerksbesitzer Köbrikt in Kaiserwalbau verunglückt. Während seiner Krankheit sollte er sich pflegen, ging aber zu dem Gastwirth Gänsehädel, ließ sich daselbst auf den Namen seines Brotherrn Bier und Schnäpse verabreichen und stahl ferner bei Herrn Köbrikt später aus einer Vorrathskammer ein Paar langschäftige Stiefeln, zwei Hemden, eine Unterjacke, ein Halbtuch, eine Hofe und ein Brot; dazu noch einen Sack, in welchem er diese Sachen that und verlegte dieselben wieder in einem Wirthshaus für Spelsen und Getränke. Er erhielt 3 Monate und 1 Woche Gefängniß. — Der Dienstknecht Amannd Schneider aus Joboten diente bis zum 30. Novbr. v. J. auf dem dortigen Dominium und da derselbe mit einem zweiten Knecht die Nacht über sich anberwärts aufhielt, wurde ihm bei Androhung der Dienstentlassung dieses Betragen verboten. Trotz dieses Verbots versuchten dieselben sich des Nachts aus dem Gehöft fortzuschleichen, worauf denselben der Dienst gekündigt wurde, ebenso die sofortige Entlassung bewirkt. Der Angeklagte hat aber das Gehöft erst nach dreimaligem Auffordern verlassen und war deshalb des Hausfriedensbruchs angeklagt, da er später noch öfter das Gehöft ohne Erlaubniß betreten hatte. Das Schöffengericht verurtheilte denselben zu 6 Mt. Geldbuße oder 2 Tagen Haft. Seine hiergegen eingelegte Berufung wurde heute verworfen. — Der Kutcher Gustav Schödel aus Altwasser stahl in der Nacht vom 2.—3. April d. J. von einem Wagen eines Butterhändlers in Rothenbach, Kreis Landesbut, 26 Pfd. Butter im Werthe von 30 Mt. Wegen schweren Diebstahls wurde er zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der oft vorbestrafte Tagelohnarbeiter Karl Klose aus Ruhbau entwendete am 30. Decbr. v. J. bei dem Gastwirth Frommel in Krausen-dorf eine Nachtjade, ein Hemd, Strümpfe und ein Bettuch. Derselbe verbüßt jetzt eine Gefängnißstrafe von 8 Monaten und erhielt eine Zusatzstrafe von 4 Monaten. — Der Ziegelarbeiter Julius Krenner, domizillos, ging am 15. April d. J. von Schmiedeberg nach Landesbut, daselbst brach ein Rad eines daherkommenden Wagens. Der Angeklagte wurde von dem Besitzer des Wagens erjacht, bei dem Wagen zu bleiben, bis ein anderes Rad geholt worden sei. Diesen Augenblick benutzte der Angeklagte und stahl von dem Wagen ein Paket Garn und ein Paar Handschuhe. Wegen seiner vielen Vorstrafen erhielt der Angeklagte 4 Mon. Gefängniß. — Der Tagelohnarbeiter Heinrich Hier aus Löwenberg wurde wegen Sittlichkeitsvergehen in 2 Fällen, begangen an einem 8jährigen Mädchen, zu 2 Jahren Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 2 Jahre verurtheilt.

Bekanntmachung.

Die herrschaftliche Schleifmühle zu Hermsdorf (Rynast) soll vom 1. Juli c. ab im Wege des Meistgebots neu verpachtet werden.

Hierzu ist Termin auf **Dienstag, den 2. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,**

in unserer Kanzlei hier selbst anberaumt, zu welchem Pachtlustige eingeladen werden; jedoch werden schriftliche Gebote auch schon vorher entgegen genommen.

Die Pacht- und Bietungs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht, können jedoch auch schon vor dem Termine in unserer Kanzlei eingesehen werden.

Hermsdorf (Rynast), den 22. Mai 1891.
Reichsgräflich Schaffgotsch Freistandes-herrliches Kameral-Amt.

Die Verlegung meiner Wohnung von **Mühlgrabenstraße Nr. 5** nach **Rosenau Nr. 8**

zu Herrn Maurermeister Preiser höflichst anzeigend, bitte ich mich auch fernerhin mit gütigen Aufträgen beehren zu wollen.

Hirschberg, den 30. Mai 1891.
Chr. Berger,
Steinsetzmeister.

XI. Schlesisches Musikfest, Görlitz am 7., 8. u. 9. Juni 1891.

Fest-Dirigent Herr Prof. Dr. Wöllner (Köln).

Eintrittskarten (nummerirte Sitzplätze) zu den einzelnen Festaufführungen, für die vorderen Reihen à 5 Mk., für die hinteren à 3½ Mk., Passepartouts für alle Aufführungen und Proben, für eine Person oder nächste Angehörige gültig, à 20 und 15 Mk., Stehplätze à 3 Mk. und Schülerkarten à 1½ Mk. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Fiedler und Finster in Görlitz zu haben. **Eintrittskarten** zu den Hauptproben à 1½ Mk. und zu den Generalproben à 2½ Mk. werden nur an der Casse vor der Musikhalle verkauft.

Beginn sämmtlicher Festaufführungen **Nachmittags 4½ Uhr.**

F. Pietschmann's photographische Ateliers,

Hirschberg i. Schl. Landesbut i. Schl. Liebau i. Schl.
Wilhelmstraße 57, Bahnhofstraße 339, Baderstraße 1,
halten sich zur Anfertigung von Photographien jeder Größe in bekannter vorzüglicher Ausführung bestens empfohlen.

Turnverein „Vorwärts“

Freitag, den 5. Juni, Abends 9 Uhr, in der „Deutschen Bierhalle“: Beschlus-fassung über die diesjährige Nach-turnfahrt. Alle Mitglieder des Vereins sind hierzu eingeladen.

Der Turnrath.

Ev. Männer- u. Jüngl.-Verein.

(Ev. Gesellenverein).
Sonntag, den 31. Mai, Abends 8¼ Uhr, im Schwert: Familienabend. Vortrag des Herrn Cand. th. **R. Wandel:** Das Buch Hiob. Das Erscheinen sämmtlicher Mitglieder erwünscht.

Neue engl.

Matjes-Heringe,

feiner, fetter, zarter Fisch, und

neue Sommer-

Malta-Kartoffeln

empfehlen

Paul Hoffmann,

vorm. C. O. Galle.

2 Militär-Concerte

heute Sonntag, den 31. Mai, von der Capelle des Jäg.-Bak. von Neuhaus (1. Schles.) Nr. 5.

Nachmittags 4 Uhr auf dem Felsen-feller (Cavalierberg).

Abends 8 Uhr unter der Niesenkastanie.

Eintrittspreis wie bekannt.

Fr. Kalle, Rgl. Musikdirigent.

„Taschen - Apotheken“

Badesalze-Mineralbrunnen, Naphtalin - Mottenpulver, Naphtalin, Naphtalin-Blätter, prima Insectenpulver etc.

empfehlen allerbillig Victor Müller, Drogehandlung am Burathurm.

Theater in Warmbrunn.

Sonntag, den 31. Mai 1891:

Gröffnungs-Vorstellung.

„Der Hypochonder“

Schwank in 4 Acten von Gustav von Moser.

Montag, den 1. Juni:

„Marie u. Magdalena“

Charaktergemälde in 4 Acten von P. Lindau.

Dienstag, den 2. Juni:

Zum 1. Male (ganz neu)!

„Das zweite Gesicht“.

Neuestes Lustspiel in 4 Acten von Dr. Oscar Blumenthal.

Georgl.

Das große Heer der Nervenübel

— angefangen vom nervösen Kopfschmerz bis zu den Prodomen der Apoplexie (Schlagfluß) — hat von jeher den Anstrengungen der ärztlichen Kunst gespottet. Erst der Neuzeit gehört die Errungenschaft an: durch Benützung des einfachsten aller Wege, der Haut, zu einer physiologischen Entdeckung gelangt zu sein, die gegenwärtig nach hundertfach abgeschlossenen Experimenten ihre Reife um die Erde antritt und nicht minder die wissenschaftlichen Kreise, wie die nervös kranke Menschheit im hohen Maße interessiert. Das von dem ehemaligen Militärarzt Roman Weissmann in Bilschhofen erfundene, und aus den Erfahrungen einer 50jährigen ärztlichen Praxis geschöpfte Heilverfahren: durch täglich einmalige Kopfwäsche entsprechende Substanzen direct durch die Haut dem Nervensystem zuzuführen, hat so sensationelle Erfolge zu verzeichnen, daß die von dem Erfinder dieser Heilmethode herausgegebene Broschüre.

Ueber Nervenkrankheiten und Schlagfluß (Girnlähmung) Vorbeugung und Heilung

innen kurzer Zeit bereits in 22ter Auflage erschienen ist. Das Buch umfaßt nicht nur gemeinverständliche Declarationen über das Wesen dieser neuen Therapie und der damit selbst in verzweifeltsten Fällen nervöser Leiden erzielten Erfolge, sondern auch die dieser Methode gewidmeten wissenschaftlichen Elaborate der medicinischen Presse, wie die Wiedergabe vieler Äußerungen ärztlicher Autoritäten, darunter des Dr. med. P. Menière, Professor der Poliklinik für Frauenkrankheiten in Paris, Rue Rougemont 10, — des Irrenarztes Dr. med. Steingreber am Nationalhaus für Nervenkranken in Charenton, — des Königl. Sanitätsrathes Dr. Cohn in Stettin, — des großherzogl. Bezirksarztes Dr. med. Großmann in Jöhlingen, — des Hospitalchirurgen Dr. P. Forestier in Agen, — des Geheimrathes Dr. Schering, Schloß Gutenfels, Bad Ems, — des Dr. med. Darses, Chefarzt und Director der Galvano-Therapeut. Anstalt für Nervenkranken, Paris, Rue St. Honoré 554, — des Dr. med. und Conjuls Dr. von Wachenbach in Corsu, — des kaiserlichen Bezirksarztes Dr. Busbach in Jirkniß, — des kaiserl. königlichen Oberstabsarztes I. Classe Dr. med. Jechl in Wien, des Dr. C. Bongavel in La Ferrière (Eure), Mitglied des Centralrathes für Hygiene und Gesundheit, und viele andere.

Es wird deshalb allen Jenen, die an krankhaften Nervenzuständen im Allgemeinen, darnach an sogenannten Nervosität laboriren, gekennzeichnet durch habituelle Kopfschmerzen, Migräne, Congestionen, große Reizbarkeit, Aufgeregtheit, Schlaflosigkeit, körperliche allgemeine Unruhe und Unbehaglichkeit, ferner Kranken, die vom Schlagfluß heimgesucht wurden und an den Folgen desselben und somit an Lähmungen, Sprachvermögen oder Schwerfälligkeit der Sprache, Schlingbeschwerden, Steifheit der Gelenke und ständigen Schmerzen in denselben, partiellen Schwächezuständen, Gedächtnisschwäche, Schlaflosigkeit u. s. w. leiden und die bereits ärztliche Hülfe nachsuchten und durch die bekannnten Hilfsmittel, wie Enthaltenscuren, Einreibungen, Elektricitäten, Galvanisiren, Dampfbäder, Moor- oder Seebäder — keine Heilung oder Besserung erlangten, endlich jenen Personen, die Schlagfluß fürchten und dazu aus den Erscheinungen andauernden Angstgefühles, Eingenommenheit des Kopfes, Kopfschmerzen mit Schwindelanfällen, Flimmern und Dunkelwerden vor den Augen, Druckgefühl unter der Stirn, Ohrensausen, Krabbeln und Taubwerden der Hände und Füße Ursache haben, und somit allen Angehörigen der vorgezeichneten drei Kategorien Nervenleidender, sowie bleichsüchtigen und dadurch der Kraftlosigkeit verfallenden jungen Mädchen, auch gesunden, selbst jüngeren Personen, die geistig viel beschäftigt sind und die der Reaction geistiger Thätigkeit vorbeugen wollen, dringlichst angerathen, sich in den Besitz der oben genannten Broschüre zu bringen, welche franco und kostenlos zu beziehen ist in:

Breslau bei J. Friedländer, Ohlauerstraße 36/37, Eingang Ecke Taschenstraße,

Lemaire & Co., Apotheke I. Classe, Paris, Rue de Gramont 14. Autorisirter Inhaber des Monopols für Verbreitung der Heilmethode von Roman Weissmann, ehemaliger Landwehr-Bataillonsarzt, Ehrenmitglied des ital. Sanitätsordens vom weißen Kreuz.

„Auf Grund eingehender Prüfung der Weissmann'schen Methode und der mit derselben erzielten außerordentlichen Heilresultate, hat die Jury der internationalen hygienisch-medizinischen Ausstellung in Gent, bestehend aus den Herren: Dr. Brieux, Professor und Prüfungscommissair der Königl. belgischen Regierung, N. Gillet, Professor und Vicepräsident der Königl. belgischen Academie und Mitglied der Medicinalcommission, Van Pelt, Mitglied der Medicinalcommission, Van de Byvere, Director des chemischen Laboratoriums und Mitglied der Medicinalcommission in Brüssel, dem Weissmann'schen Heilverfahren gegen Nervenleiden die silberne Medaille creirt, laut documentaler Ausfertigung vom 30. September 1889.“

„Diese Auszeichnung Seitens der vorbenannten, lediglich aus Celebritäten der Wissenschaft zusammengesetzten Commission ist die höchste Anerkennung.“

500 Reste Kleiderstoffe

mit ganz kleinen, kaum zu merkenden Webefehlern, in einer der größten Fabriken Deutschlands **spottbillig** gekauft. Am zu räumen verkaufe dieselben: 1 Kleid, 6 Mtr. oder 9 Ellen, doppeltbreit, für 5 Mark 25 Pfg., 4 Mark, 5 Mark, 6 Mark, 7 Mark und 8 Mark.

Die Reste sind durchwegs prima Qualitäten und größtentheils **reine Wolle**. Kleinere Reste halb umsonst. Eine Unmenge Reste liegen in meinen drei Schaufenstern zur gest. Ansicht.

Max Goldmann, Langstr. Nr. 3.

Wasserleitungen

und die damit in Verbindung stehenden Anlagen werden in bester Ausführung und bei schnellster Bedienung nach wie vor hergestellt von

F. Theuser, gen. Meier,
Spezialgeschäft für Wasserleitungs-Anlagen.

Am Montag, den 1. Juni d. Jrs., Nachmittags 5 Uhr, findet zu Ehren des Ersten Bürgermeisters Herrn Richter im Saale des Hotels zu den 5 Bergen ein

Festmahl

statt.

Wir erlauben uns, unsere geehrten Mitbürger zur Theilnahme ergebenst aufzufordern und bitten Anmeldungen bis Sonntag, den 31. d. Mts., Mittags 12 Uhr, an den Wirth des genannten Hotels gelangen zu lassen. Der Preis des Gedecks ist auf 3 Mark festgesetzt.

Hirschberg i. Schl., den 28. Mai 1891.

Der Magistrat
Vogt.

Die Stadtverordneten.
Felscher-

M. 280000 Gesamtwerth
betragen die
10077 Gewinne
nebenstehender Lotterien
Haupttreffer zus.:
Mk. 75 000
Im Einzelnen:
Mk. 50 000
Mk. 25000, Mk. 20000,
2 mal 10000, 2 mal 5000
etc. etc. etc.

Ziehung 13. bis 16. Juni cr.
unwiderruflich von beiden Lotterien.

XI. Grosse

Weimar-Lotterie

Loose à 1 Mk., 11 Stück 10 Mk.
(Porto und Liste 30 Pfg. extra.)

Gr. Geld-Lotterie

Loose à 2½ Mk. (auf 10 Stück 1 Freil.)
incl. Porto und Liste.

Beide Loose zusammen 3½ Mk. incl.
Porto und Listen empfiehlt und versendet
auch gegen Coupons und Briefmarken

die General-Agentur

Oscar Bräuer & Co., Bankgeschäft
Neustrelitz.

Wiederverkäufer erhalten günstige Bedingungen.

Corned-Beef

(amerik. Vöckelsteisch)
als Aufschnitt, Pfd. 85 Pfg., empfiehlt
Paul Hoffmann,
vorm. C. O. Galle.

1890er feinste
Brabant. Sardellen,

Pfund 80 Pfg.,
per 1 Anker 42½ Mark,
bei 5 " 42 "

Hugo Niepold.

Einen tüchtigen Malergehilfen
und einen Aufstreicher nimmt an
R. Lachmann, Hirschberg.

Zur Ausführung von Haus-Wasserleitungen, Bade- und Closetanlagen

empfehle mich einem hochgeehrten Publikum resp.
meiner geehrten Kundschaft gütiger Beachtung.

Che die Ausführungen derselben nöthig
werden, ist zwar noch lange Zeit vorhanden, nur
ersuche ich deshalb höflichst, mir dergleichen
Arbeiten geneigtest reserviren zu wollen.

Hochachtend

Paul Herrmann, Klempnerstr.,

An den Brücken.

Bruno Wecker's Hutfabrik,

Hirschberg i. Schl.,

Langstraße Nr. 9,

empfehlen sein großes Lager von

Filzhüten, Seidenhüten und Strohhüten,
sowie große Auswahl in Mützen
zu sehr soliden Preisen.